



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt  
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg  
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

**Bezugspreis:**  
Durch den Monat 1,40, einjährlich 16,00, halbjährlich 8,00, vierteljährlich 4,00, monatlich 1,40. (Inkl. Porto).  
Einzeln 10 Pf. (Inkl. Porto).  
Der Preis der Einzelhefte ist 10 Pf. (Inkl. Porto).  
Der Preis der Einzelhefte ist 10 Pf. (Inkl. Porto).  
Der Preis der Einzelhefte ist 10 Pf. (Inkl. Porto).

**Anzeigenpreis:**  
Die Kleinanzeigen 100 Zeilen 10 Pf., Tagesanzeigen 10 Pf., 2-wöchige 18 Pf., 4-wöchige 32 Pf., 8-wöchige 58 Pf., 14-tägige 98 Pf., 1-monatige 148 Pf., 2-monatige 278 Pf., 3-monatige 408 Pf., 6-monatige 738 Pf., 1-jährige 1268 Pf. (Inkl. Porto).  
Die Kleinanzeigen 100 Zeilen 10 Pf., Tagesanzeigen 10 Pf., 2-wöchige 18 Pf., 4-wöchige 32 Pf., 8-wöchige 58 Pf., 14-tägige 98 Pf., 1-monatige 148 Pf., 2-monatige 278 Pf., 3-monatige 408 Pf., 6-monatige 738 Pf., 1-jährige 1268 Pf. (Inkl. Porto).

Nr. 208

Neuenbürg, Mittwoch den 8. September 1937

95. Jahrgang

Die große Proklamation auf dem „Parteitag der Arbeit“

## Drei Feststellungen des Führers

Der Vertrag von Versailles ist tot — Deutschland ist frei — Der Garant unserer Freiheit ist unsere eigene Wehrmacht

Eigener Bericht unserer Reichsparteitag-Schriftleitung

Kürnberg, 7. September.

Eindrucksvoll wie der Montag zu Ende ging, begann der Dienstagmorgen. In der Frankenhauptstadt und in den Zelten herrschte ein lebendiges Leben. Vor dem „Deutschen Hof“, dem Quartier des Führers, sammelten sich zu früher Stunde schon Tausende. Gegen 10 Uhr wird die Absperrung verläßt. Unübersehbar war inzwischen die Menge von Wartenden geworden, denn jetzt rücken 1500 Hitler-Jungen mit ihren 400 Bannfahnen heran, die sie seit 20 und mehr Tagen aus allen Ecken Deutschlands hierher getragen haben. Trotz der beachtlichen Marschleistung ist die Haltung der Jungen ausgezeichnet, als sie nun mit blühenden Augen ihre wehenden Fahnen vor dem Führer einbringen. Am diese Jugend wird Deutschland von der ganzen Welt beneidet, denn sie ist frei von den Sünden eines absterbenden Systems, sie gehört nur dem nationalsozialistischen Deutschland und Adolf Hitler.

Dann sind die Zehntausende draußen in der Luisenparkhalle zum feierlichen Beginn des Parteikongresses versammelt, die alten Kampfgesährten und die Gäste des Führers, die vielen Vertreter der ausländischen Mächte. Nach den harmonischen Klängen der „Mien“-Overtüre folgt weisevoll das Altniederländische Dankgebet. Reichsminister Rudolf Heß eröffnet dann den „Parteitag der Arbeit“. Weiter Trommelwirbel löst durch den weiten Raum: Stabschef Viktor Luze verliest die Namen der Kameraden, die für Deutschland ihr Leben gaben. Und weiter spricht der Stellvertreter des Führers von der gewaltigen Arbeit der vergangenen Jahre, die Deutschland frei machte; von dem Volke, das nicht nur marschierte, sondern das um sein Lebensrecht unerbittlich ringt. Ein gewaltiger Wille, hat dieses Reich an die Sonne zurückgeführt: Der Wille zur Arbeit, zur Volksgemeinschaft! Adolf Hitler hat den deutschen Arbeiter wieder in sein Volk zurückgeführt, er hat ihn als vollwertiges Mitglied in die deutsche Schicksalsgemeinschaft aufgenommen. Auf den Führer vertrauen sie, ihn verehren mit aller Liebe die Millionen Werktätigen! Deshalb ist die gewonnene Arbeitsschlacht der grandiose Sieg Adolf Hitlers, und nur in dem verantwortungsbewußten Schaffen Tag für Tag kann das deutsche Volk seinen Dank dem Führer abtrotzen.

Dann tritt der Sprecher des Kongresses, Gauleiter Wagner-München vor das Forum der Nation und verliest die Proklamation des Führers. Es sprach Adolf Hitler zu seinem Volk und zur Welt von den Aufgaben der Parteitage und der Verantwortlichkeit der Parteigenossen. Das große Werk konnte nur geschaffen werden durch die Tat und den Einsatz des Einzelnen. Die deutschen Menschen sind Zeuge geworden des gewaltigen Umbruchs aus gesellschaftlichem, sozialen, wirtschaftlichem, kulturellem und rassischem Gebiet. Die freie Ficht die sich Deutschland in den vergangenen vier Jahren geschehen hat, gibt ihm die Möglichkeit, auch über die Reichsgrenzen zu blicken und in den Gang des Zeitgeschehens einzugreifen. Dem drohenden bolschewistischen Chaos wurde die nationalsozialistische Gemeinschaft entgegengebracht, die auch das schwerste, das soziale Problem löste. Das war die Vorbedingung, um die wirtschaftlichen Grundlagen unseres Volkes auf eigener Kraft zu führen und unabhängig von außen zu gestalten.

Die Proklamation des Führers erhebt deshalb auch die begründete Forderung unseres Volkes um einen Kolonialbesitz. Der Vertrag von Versailles ist tot, Deutschland ist frei und seine Grenzen werden von einer starken Wehrmacht geschützt. Große und mächtige Völker der Erde sind mit der deutschen Nation befreundet, auf

den Stahlgewittern des Weltkrieges und aus der Kampfbreit ist eine starke Generation herangewachsen, ein neuer deutscher Mensch, der auf diesen Grundlagen weiterbaut und die Zukunft unseres Volkes für alle Zeiten sichern wird. Fürwahr: es ist wieder schön, ein Deutscher zu sein, und ein Glück, in Deutschland zu leben!

Mit der großen Kulturtagung im Opernhaus, bei der nach einer Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg über nationalsozialistische Weltanschauung, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels die erstmalige Verleihung des Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft vornahm und dann der Führer einen eindringlichen Appell an die deutschen Kunstschaffenden richtete, schloß der zweite Tag des „Parteitages der Arbeit“ 1937.

### NS vor dem Führer

Kürnberg, 7. September.

1500 Hitler-Jungen aus allen Teilen Deutschlands sind vom 20. Juli ab mit 400 Bannfahnen von ihren Standorten durch die deutschen Gauen nach der Stadt der Reichsparteitage marschiert. Am Dienstagvormittag, vor der feierlichen Eröffnung des Parteikongresses, fand dieser symbolische Marsch der Hitler-Jugend durch Deutschland mit dem Vorbemarsch vor dem Führer am „Deutschen Hof“ seinen vorläufigen Abschluß. In feierlicher und straffer Haltung marschierten die Jungen am Führer vorbei. Neben dem Führer standen auf dem

Balkon des „Deutschen Hofes“ der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und der Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Man sah es den Jungen nicht an, daß sie viele hundert Kilometer in ihren Tagesmärschen zurückgelegt hatten; sie kannten die letzten Wochen hindurch nur das eine Ziel: Den Vorbemarsch vor dem Führer! So zog Bann um Bann an dem Führer vorbei, und fest war der Blick der Jungen auf den Führer gerichtet. Die Tausende, die am „Deutschen Hof“ standen, jubelten den Hitler-Jungen zu; ihre größte Freude aber war der Augenblick, da sie dem Führer ins Auge sehen konnten. — Nach dem Kürnberg-Parteitag ziehen die Marschblöcke weiter nach Landsberg, wo der Adolf-Hitler-Marsch mit einer Feierstunde auf der Festung Landsberg seinen Abschluß findet.

### Bis jetzt 500 Jäger zum Reichsparteitag

Bis jetzt wurden einschließlich der Vor- und Nachjäger, Leerzüge usw. insgesamt annähernd 500 Jäger im Reichsparteitagsvorfeld abgefertigt, zu denen noch täglich bis zu 100 ankommende oder abgehende Güterzüge kommen, die teils der Versorgung Groß-Kürnberg dienen oder Durchgangszüge über Kürnberg hinausführen. Der Dienstag brachte in der Hauptsache AdH-Fahrer und Politische Leiter nach Kürnberg. Obwohl die Antransportbewegung noch nicht vollständig abgeschlossen ist, beginnt schon in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag (mit 62 Sonderzügen) der Abtransport der Wehrdienstmänner, die am Mittwochvormittag in dem Appell und Vorbemarsch vor dem Führer ihren großen Tag erleben.

## Die „Moskauer Unberühmtheit“

London verlangt sofortige Maßnahmen — Nyon als Tagungsort genehmigt

Paris, 7. Sept. Die unerschämte Note der Sowjetregierung an Italien hat in Paris wie eine Bombe gewirkt. Man bezeichnet den sowjetrussischen Schritt allgemein als einen schweren diplomatischen Zwischenfall und beschuldigt Moskau ganz offen, die Mittelmeerkonferenz schon vor Beginn torpedieren zu wollen. Die energische und schnelle Antwort der italienischen Regierung nennt man die einzig richtige Entgegnung auf diese neue bolschewistische Herausforderung. Mit einem Schlag sind sämtliche Betrachtungen über die Vorbereitung der Mittelmeerkonferenz in den Hintergrund getreten. Man fragt sich, ob die Konferenz unter diesen Umständen überhaupt stattfinden werde. Auf alle Fälle hält man es nicht für ausgeschlossen, daß Italien und Deutschland und wahrscheinlich auch Bulgarien und Albanien angefaßt der Moskauer Herausforderung die Einladung ablehnen werden.

In ihren Berichten über die geplante Mittelmeerkonferenz unterstreicht die Londoner Presse die Ankündigung der englischen Regierung, daß sie entschlossen sei, der „unerkämpften Lage“ im Mittelmeer ein Ende zu setzen und energische und sofortige Maßnahmen zu verlangen.

Die griechische und die rumänische Regierung haben die Einladung zur Mittelmeerkonferenz angenommen. Der schwedische Bundesrat hat seine Zustimmung gegeben, daß die Konferenz am 10. September in Nyon stattfindet.

### Japaner bereiten die Pratas-Inseln

Tokio, 7. September. Die japanische Flotte hat die 200 Meilen südlich von Hongkong gelegenen chinesischen Pratas-Inseln besetzt. Die Tätigkeit japanischer Kriegsschiffe in den Gewässern bei Hongkong gibt zu Beforgnissen für die britische Schifffahrt Anlaß.

Nach Meldungen aus Korea haben sowjetrussische Küstenschuttsboote im japanischen Meer weitere acht japanische Fischerboote gekapert. Bereits am Sonntag waren ein koreanisches Fischerboot und ein japanischer Zollkutter von einem sowjetrussischen Kanonenboot verschleppt worden. In der Gegend der Zwischenfälle wurden zum erstenmal sowjetrussische U-Boote gesichtet.

### Japan will auf Olympiade verzichten

Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, macht sich in Japan die Stimmung, die Olympischen Spiele 1940 wegen des Konfliktes mit China abzujagen, immer stärker bemerkbar. Ministerpräsident Kono teilte im japanischen Reichstag auf eine Anfrage hin mit, daß eine baldige Entscheidung dieser Frage bevorstehe, nachdem mit den japanischen Sportverbänden Rücksprache genommen worden sei. Vor kurzem befaßte der Kriegsminister die Zurückziehung der sieben zur Vorbereitung auf die olympischen Wettbewerbe abkommandierten japanischen Offiziere, und da inzwischen weitere japanische Sportler zum Heeresdienst einberufen wurden, hält man in japanischen Sportkreisen die Abgabe der Olympischen Spiele 1940 nicht mehr für ausgeschlossen.

### Japanischer Besuch in Deutschland

Der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Chichibu, traf am Dienstag in Friedrichshafen ein. Nach der Befragung des Luftschiffbau-Inspektors flog er nach Düsseldorf zur Ausstellung „Schaffendes Volk“.

### Neue Revolution in Paraguay

London, 7. September. Nach einer Neuter-Meldung ist in Muncion, der Hauptstadt von Paraguay, eine neue Revolution ausgebrochen. Es heiße, daß die künftigen Herrscher der Lage seien.

### Landesverräter hingerichtet

Berlin, 7. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Der vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilte ehemalige Wehrmachtsoffizier Herbert Krebs ist heute durch Enthauptung hingerichtet worden. Krebs verließ 1936 seine Truppe und floh ins Ausland, nachdem er zur Bestreitung seines leichtsinnigen Lebenswandels Schulden gemacht und Geldbeträge seiner Kameraden unterschlagen hatte. Einmal auf diesem schimpflichsten Wege des Soldaten, der Fahnenflucht, angelangt, fiel er bald der ausländischen Spionage in die Hände. Er gab sein militärisches Wissen gegen Bezahlung preis, ja, er versuchte, früherer Kameraden durch betrügerische Angebote betrügerisch zum Landesverrat zu verleiten. Nach den Feststellungen dieses Verurteilten verlor Krebs für die ausländische Spionage jeden Wert und wurde mittellos und zerlumpt über die Grenze abgeschoben. Nach einem unstillen Wanderleben, immer gehetzt von seinem Gewissen, ereilte den Verräter schließlich sein Schicksal.

### „Nordwind“ in Sorta eingetroffen

Berlin, 7. Sept. Das Seeflugzeug „Nordwind“ traf nach der Überquerung des Atlantik um 17.25 Uhr planmäßig in Sorta (Nyon) ein. Die Besatzung Flugkapitän Diele, Flugkapitän von Engel, Flugzeugführer Stein und Flugmaschinist Roedel führten diesen 13. Erkundungsflug der Luftkansa über den Nordatlantik — eine Strecke von 3850 Kilometer — in 15 Stunden 20 Minuten durch.

### Beethoven-Ehrung in Paris

Paris, 7. Sept. Vor der Aufführung der 9. Symphonie im Rahmen der Deutschen Kulturwoche am Dienstagabend fand mittags am Beethoven-Denkmal am Park von Vincennes in Gegenwart von Staatssekretär Funk und des deutschen Botschafters eine Ehrung Ludwig van Beethovens statt. Dabei sang der Rittmeister Chor unter Leitung von Professor Mittel „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. — Staatssekretär Funk legte auch am Grabmal des unbekanntlichen Soldaten einen Kranz nieder.

Am Dienstagmittag gab der Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium William Vertand einen Empfang zu Ehren des Staatssekretärs Funk und seiner Gattin im Pavillon d'Arménouville im Bois de Boulogne. Unterstaatssekretär Bertrand begrüßte den Staatssekretär Funk in einer Rede mit sehr herzlichen Worten. Staatssekretär Funk erwiderte mit tiefempfundenen Dankworten für die zuvorkommende Aufnahme, die den deutschen Ansätzern und ihm in Frankreich und besonders in Paris bereitet wird.

### Van Zeeland hat sich gerechtfertigt

Brüssel, 7. Sept. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten van Zeeland hatte der König das Parlament auf Dienstag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Sie diente ausschließlich der Klärung der Nationalbank-Angelegenheit, die in den letzten Wochen in der Öffentlichkeit zu großen Aufsehen erregt hatte. An Hand von Dokumenten brachte van Zeeland den Nachweis, daß sämtliche Vorgänge, was seine Person betreffe, durchaus korrekt gewesen seien. Die Mehrheit der Kammer brachte dem Ministerpräsidenten am Schluß seiner Rede eine Vertrauensabgabe dar.

### Barmats ergaunerten 100 Millionen

Brüssel, 7. Sept. Der Sensationsprozess gegen die Barmat-Banken Goldzieher & Benlo sowie Noorderbank wird am 14. Oktober vor der 20. Kammer in Brüssel stattfinden. Unter Anklage des Betruges, der Bilanzfälschung und der Urkundenfälschung stehen die Juden Julius und Henry Barmat. Die veruntreuten und ergaunerten Summen belaufen sich insgesamt auf annähernd 100 Millionen.



# Der Führer an sein Volk

„Wir sind die Zeugen einer Umwälzung, wie sie gewaltiger die deutsche Nation noch nie erlebt hat“

Nürnberg, 7. September

Die auf dem Parteitag durch Staatsminister Gauleiter Wagner vertretene Proklamation des Führers hat folgenden Wortlaut:

## Parteiengenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

Zehn Jahre sind vergangen, seit der dritte Parteitag der Bewegung zum ersten Male in Nürnberg abgehalten wurde. Nach einem beispiellosen, mühsamen Weltaufbau der Partei trafen wir uns 1926 in Weimar, um durch diesen, auch nach außen hin sichtbaren Akt den Beweis für die gelungene Wiederherstellung der Bewegung zu geben.

## Vor zehn Jahren

Es ist unter den damaligen Umständen kein leichter Entschluß gewesen, wieviel größer oder wurde die auf uns lassende Verantwortung, schon ein Jahr später zu einer neuen solchen Zusammenkunft nach Nürnberg aufzubrechen. Ein weiterer Sprung von der einsamen kleinen Thüringer Residenz zur großen alten deutschen Reichshauptstadt Nürnberg fand damals die Feier des Parteitages vor über 2000 Menschen statt. Zum ersten Male erfolgte der Aufmarsch der Kampfbewegung in der unterirdischen Katakomben des Reichstages zum großen SA-Appl. Und obwohl dieser Platz seitdem eine vielhöhere Vergewertung erfuhr, erschien er uns doch im August 1927 schon so gewaltig, daß manchem seine Zweifeln aufstiegen, ob es gelingen würde, ihn auch wirklich zu füllen. Zum ersten Male fanden am Sonntag, den 19. August, die Tausende und aber Tausende unserer SA- und H-Männer im Himmel der einen regenfeuchten Regen durchdringenden Sonne auf der weiten Fläche und legten wieder das alte Befehlswort ab zu unserer Bewegung und zu mir als ihrem Führer. Und wieder zum ersten Male durchzogen Nationalsozialisten diesen Raum, in dem heute die Proklamation an Sie verlesen wird. Noch diebstündigen Marsch empfangen wir 8000 alte Kämpfer, einen Teil jener, die am nächsten Tag zum großen Appl. anzutreten hatten.

Und vieles andere war damals schon so geworden, wie wir es selbst immer als selbstverständlich ansehen lernen.

Es war für uns alle unendlich schön und erregend, zum ersten Male die nationalsozialistische Bewegung allein in der weiten Räume der heutigen Reichsparteitagsstadt einziehen zu sehen und dann mitzuerleben, wie sich die eigenartigen Formen auszuwickeln begannen, die uns so teuer und wertvoll geworden sind.

Das Jahr 1927 hatte aber auch wesentlich dazu mitgeholfen, den nationalsozialistischen Parteitagen jenen großen demonstrativen Charakter zu verleihen, der ihnen seitdem nicht nur verblieben ist, sondern der sich immer stärker in seiner Eigenart entwickelt sollte.

Edon 1927 war der oberste Grundtag dieser Tagungen, daß die Generalschaft der Bewegung nicht zu einem parlamentarischen Debattierklub herabsinken durfte. Gerade hier konnte es keine anonyme Verantwortlichkeit geben und daher auch keine anonyme Abstimmung. Am Parteitag der Bewegung mußten die obersten Prinzipien unserer Organisation am schärfsten in Erscheinung treten.

## Immer und überall ist für alles der eine Mann verantwortlich!

Daher erfolgte die sachliche Arbeit auf diesen Parteitagen schon damals nur in gesonderten Beratungen und Beratungen mit anschließender freier Entscheidung eines Verantwortlichen, auf dem Kongress aber durch die souveräne Befehlsgabe der Ziele und damit des Willens unserer Arbeit sowie die Verfassung eines großen Reichsparteitagsberichtes über das zurückliegende Jahr. Drei Aufgaben hat seitdem den Kongressen des Parteitages gestellt:

1. die Feststellung dessen, was durch die Tätigkeit der Bewegung, durch ihre Arbeit geleistet, in Plänen verwirklicht und damit an gesteckten Zielen erreicht wurde.

2. die Befragung der Aufgaben und damit der Arbeit für die nähere und fernere Zukunft und

3. die geistige Einprägung der an diesen Tagungen besonders aufnahmewilligen Parteigenossen und Parteigenossinnen und darüber hinaus des ganzen Volkes in die Gedankenlehren sowohl als in die Organisationsprinzipien unserer Bewegung.

Nur so gelang es, auf diesen Zusammenkünften, die bei anderen Versammlungen zum Scheitern überführten Kämpfer zu entwickeln, die für jeden Zeilnehmenden unvergängliche Einträge in sich tragen.

## Das große Gemeinschaftsgefühl der Nation

So wurde allmählich der Reichsparteitag der nationalsozialistischen Bewegung zum großen Gemeinschaftsakt der Nation. Zum ersten Mal findet in diesem Jahr eine weitere Ergänzung statt durch das Einlegen der sportlichen Kampfunternehmungen. Heute erscheint das alles wie selbstverständlich. Damals war es neu und nur der Phantasie der wenigsten mechte es gelingen, das herrliche Gesamtbild vorzuschweben, das sich nun hier und mit dem Begriff dieser Kundgebung verbindet!

Wenn aber noch vor zehn Jahren dieser Tag mit Recht als der Revolutionskongress einer neuen Staat erklommene Partei bezeichnet werden konnte, dann ist es heute die große Heerfahrt der vom Nationalsozialismus eroberten deutschen Nation.

Diese schon am Anfang unserer Parteitage aber geachtete spätere Erfüllung zwang auch zum Ansehen der Besessenen bei anderen Parteien, für die Abhaltung der nationalsozialistischen Ver-

sammlung endgültig einen Platz zu finden und bei ihm zu bleiben. Es war damals ein von vielen nicht verstandener Entschluß, daß es immer nur ein Ort sein sollte, an dem für alle ewigen Zeiten die Partei ihre Zusammenkunft abhalten wird. Wie aber wäre es sonst möglich gewesen, jenen Rahmen zu schaffen, der allein in seinen Ausmaßen für diese größte Kundgebung aller Völker und aller Zeiten genügen kann! Nur in einer Stadt konnten im Laufe von Jahren, in vielleicht Jahrzehnten jene umfangreichen Anlagen entwickelt werden, die der Beherrschung sowohl als der Größe dieser Demonstration gerecht werden.

## Keine Stadt würdiger als Nürnberg

Auch an der Wichtigkeit der Wahl des Ortes wird heute kein Zweifel mehr bestehen. Keine Stadt wäre würdiger gewesen für den Tag der nationalsozialistischen Partei als das herrliche alte Nürnberg. Keine Stadt hätte damals günstigere Verhältnisse für die Durchführung unserer Veranstaltung. In keiner Stadt wäre es aber auch für die Zukunft möglich gewesen, jene

## Jeder Sieg muß erkauf werden mit dem Einsatz der Arbeit

### Keine Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Nach die größte politische Neugeburt findet vor einem Hintergrund statt, der als großer Akt das viele nicht genaug werden läßt, in welcher geschichtlich bewegter Zeit sie stehen. Im Raum der allmächtigen Arbeit wird nur zu leicht der Blick befangen und weggeführt von den summierten Ergebnissen des Ablaufs dieses Lebens. Und außerdem: Jeder Erfolg und jeder Sieg genau so wie jedes gelungene Werk müssen erkauf werden mit dem Einsatz der Arbeit, des Fleißes und damit auch den Sorgen und selbst der Not unzähliger Einzelner.

Als wir Nationalsozialisten Deutschland eroberten, erlebten wir diesen Kampf als eine einzige Reihe von tausend Wiedergeburt, tausend Opfern und auch tausend Geschicknissen. Es war aber gerade deshalb so notwendig, den vereinsamten Menschen aus dieser Kampfbühne seines eigenen kleinen Ringens und den damit zusammenhängenden Sorgen wenigstens einmal im Jahr herauszuheben, um ihn hineinzustellen in die größere gemeinsame Front und seinen Blick nun zu öffnen für die gewaltigen Dimensionen des Ablaufs und Verlaufes des Gesamtkampfes und ihm auch den folgenden Weg zu zeigen, der unterdes schon zurückgelegt worden war.

Denn wie soll der Bauer in seinem Dorfe, der Arbeiter in seiner Werkstatt oder Fabrik, der Angestellte in seinem Büro, wie sollen sie alle verlassen können den Umfang des Gesamtergebnisses ihrer zahllosen persönlichen Opfer und ihres Ringens! Einmal im Jahre aber werden sie nun anlässlich der Generalversammlung der Partei aus der Bescheidenheit ihres kleinen Daseins herausstreiten und vereint die Größe des Kampfes und des Erfolges befehlen und erkennen! Dann erleben viele von ihnen vielleicht zum ersten Male die überwältigende Gewissheit, daß ihre Sorgen und Mühen im Kleinen nicht

zauberhafte Verbindung herzustellen zwischen dem Erde einer einzigartigen reichen Vergangenheit und den Dokumenten einer ebenso einzigartigen glorieichen Gegenwart und Zukunft.

Was aus unserer Bewegung und was aus Deutschland geworden ist, das zeigt seitdem in einem Einzelausschnitt auch das Werden dieser Stadt. Ein Gigantenforum ist im Entstehen begriffen. Seine Aufmarschplätze sind die größten der Welt.

Mit dem morgigen Tag wird der Grundstein gelegt zum Bau eines Stadiums, wie es die Erde noch nicht gesehen hat.

In zwei Jahren aber schon wird im Rohbau der Reich der Kongresshalle sich erheben und als erstes geantikes Denkmal Zeugnis ablegen für die Größe der es formenden Idee wie für die Größe der gesamten Anlage.

Ein Aufmarsch- und Kundgebungsgelände, würdig der Demonstration der durch den Nationalsozialismus hervorgerufenen größten Umwälzung in unserer deutschen Geschichte!

um sonst gewesen sind, sondern daß sich aus all dem der gewaltige Erfolg auftrichtete, und daß auch die vielen Kleinen und ihnen bekannten Geschicknisse belanglos waren gegenüber dem Gesamtergebnis des Kampfes der Bewegung und heute ihres ganzen Volkes.

### Der gigantische Umbau unserer Zeit

Und wenn in diesen Tagen nun wieder die Hunderttausende in Nürnberg aufmarschieren und sich so aus allen Ecken Deutschlands ein unendlicher Strom warmen Lebens in diese Stadt ergießt, dann werden Sie von diesem Platz aus zurück- und um sich blickend wohl alle eines feststellen können:

Wir sind wirklich die Zeugen einer Umwälzung, wie sie gewaltiger die deutsche Nation noch nie erlebt hat.

Gesellschaftlich, sozial, wirtschaftlich, politisch, kulturell und religiös leben wir in einem gigantischen Umbau der Zeit. Indem wir aber aus hier den Blick über Deutschlands Grenzen hinauswerfen lassen, vernehmen wir fast das Brausen zu vernehmen einer aufgewühlten, von Kampf und Unruhe erfüllten Welt.

Wenn ich mich nun im einzelnen mit diesen wichtigsten Fragen der Zeit befasse, dann geschieht es nicht nur, um sie in ihrer Bedeutung anzudeuten, sondern um auch festzustellen, wie wir mit diesen Problemen bisher fertig wurden, und daß wir mit ihnen auch in der Zukunft fertig zu werden entschlossen sind!

### Meine Parteigenossen und -genossinnen!

Wir leben in einer geschichtlich unerbötlich großen Zeit. Wohl sind in allen Jahrhunderten durch Kriege oder Revolutionen Völker gestirbt oder gefallen, Staaten aufgerichtet oder vernichtet worden. Allein nur selten haben Erschütterungen im Volkleben statt, die bis in die tiefsten Fundamente des Gebäudes der Gesellschaftsordnung reichen und diese selbst bedrohen oder gar zerstören!

## Die Revolution der Gesellschaftsordnung

Wer will es aber heute noch nicht sehen oder einfach weglassen, daß wir uns jetzt inmitten eines Kampfes befinden, in dem es sich nicht um Grenzprobleme zwischen Völkern oder Staaten, sondern um die Frage der Erhaltung oder der Vernichtung der überkommenen menschlichen Gesellschaftsordnung und ihrer Kulturen an sich handelt! Die Organisation der menschlichen Gesellschaft ist bedroht! Nicht irgendein staatlicher Turmbau wird einfallen, sondern eine Sprossenverwirrung, eine neue Menschenentzweiung ist über die Völker gekommen!

Was nach tausendjährigem Aufbau für alle Ewigkeit erhärtet zu sein schien, erweist sich nun als nichtig und löschbar. Überall um uns herum vernichten wir das Antikern im Gefüge des bestehenden inneren Gesellschaftsvertrages der Menschen und erleben das Einkürzen einzelner schon besonders brüchiger Gebilde.

Als der Nationalsozialismus seinen geschichtlichen Kampf um das deutsche Volk begann, sah er in dieser Frage die entscheidende. Denn: Kriege und Wiederkommen kommen im Leben der Völker nicht jene schicksalhafte Bedeutung zu als den inneren Krisen der Gesellschaftsordnung. Verlorenen Kriege können in kurzer Zeit wieder aufgehoben werden. Die zerstörte innere Ordnung einer Volksgemeinschaft ist oft erst nach Jahrhunderten wiederherzustellen. Manchmal gehen darüber auch Völker endgültig zugrunde.

### Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft

Und darüber kann es doch wohl keinen Zweifel mehr geben: Das, was wir in unserer Zeit als „Gesellschaft“ vorfinden, ist in seinen einzelnen Elementen nicht nur unvollkommen, sondern zum Teil schon so entwertet, daß es auch nur eine Frage dieser Zeit sein kann, bis das Tugbild einer solchen Gesellschaftsordnung in einer katastrophalen Zerschlagung wird. Es gibt heute keine haltbare Organisation der menschlichen Gesellschaft mehr, deren tragende Elemente ihrer Rechte nur aus der Geburt, dem Stand, der Herkunft oder gar aus dem Geschlecht. Auch die vermeintliche „Bildung“ sowie die Jugendigkeit zu einer bestimmten Konfession können nicht mehr als gesellschaftlich bau- und erhaltungsfähige Faktoren angesehen werden. Wenn das russische

Reich dem bolschewistischen Chaos zum Opfer fiel, dann auch nur, weil seine Feinde es gestaltenden und erhaltenden Kräfte nicht mehr beschützten waren, ihre Mission weiterhin zu erfüllen. Gegenüber dem Ansturm neuer Auffassungen oder gewisser neuer Lehren haben sich die alten Ideen und die Träger dieser alten Gebilde als nicht widerstandsfähig genug erwiesen, und gerade im letzten Jahre sind wir Zeugen des Versuches einer weiteren Ausbreitung der kommunistischen Wirris in Ost und West geworden.

## Die sozialen Probleme gelöst

Unter den großen Problemen, die weiter die heutige Zeit erfüllen, steht mit an der Spitze das soziale. Ich muß dieses soziale Problem von dem gesellschaftlichen deshalb trennen, weil der Bolschewismus überall nur das gesellschaftliche Problem ansetzt, während das soziale unter ihm überhaupt nicht in Erscheinung tritt.

Die gesellschaftliche Revolution des Bolschewismus heißt aber nicht anderes als die Befreiung der volkseigenen Intelligenzen und deren Erlass durch die jüdische Parasitenrasse. Dieses Problem hat der Bolschewismus dort, wo er zur Macht kam, gründlich gelöst oder zu lösen versucht. Das Soziale war demgegenüber überall nur als Mittel zum Zweck gedacht. Die Art der Behandlung, je des Inangriffnehmens der sozialen Fragen setzt am besten die mangelnde Abicht, hier wirklich zu einer legendischen Lösung kommen zu wollen. Seitdem die jüdisch-bolschewistischen Heer, unter Jugendbegleitung der ihnen bekannten geringen Einflucht und Bildung der Massen auf diesem Gebiet, das soziale Problem als eine ausschließliche Rohkrone erklärten, schufen sie in kürzester Zeit jene für die Durchführung der bolschewistischen Gesellschaftsrevolution günstige Spannung zwischen Lohn und Preis. Indem durch Streik und Terror auf der einen Seite die Löhne eine fortgesetzte schwindende Steigerung erlitten, zwingen sie infolge der gleichbleibenden oder sogar sinkenden Produktion auf der anderen Seite die Preise zum Ansteigen.

Dieser Vorgang ist ein zwangsläufiger, da, wie schon betont, der erhöhten Löhne keine ausgleichende erhöhte Produktion gegenübertritt,

Wenn Deutschland inmitten dieser Unruhen ähnlich dem heutigen Italien als sicherer und fester Hort gelten kann, dann nur, weil der Nationalsozialismus selbst den Weg zu einer wirklich revolutionären Revolution beschritten hat, ohne die bestehende Ordnung erst mit Gewalt zu zerstören und damit die Basis unseres politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in ein Chaos zu verwandeln.

Indem wie einst die Schwächen unserer bürgerlichen Gesellschaftsordnung erkannten, haben wir uns bemüht, auf dem Wege einer disziplinierten Regeneration einen neuen Gesellschaftsaufbau durchzuführen. Der Grundgedanke dieser Arbeit war, mit überlieferten Vorrechten zu brechen und die Führung der Nation auf allen Gebieten des Lebens, an der Spitze jedoch auf dem Gebiete der Politik, in die Hände einer neuen Rasse zu legen, die ohne Rücksicht auf Herkunft, Geburt, gesellschaftliche oder konfessionelle Zugehörigkeit ausschließlich nach der inneren Veranlagung und Würdigkeit ausgewählt und gebildet wird.

### Eine der größten geschichtlichen Taten

Dieser Aufbau einer neuen Führungsschicht unserer Nation ohne die vorhergehende chaotische Vernichtung des bestehenden Zustandes ist eine der größten Taten in der Geschichte unseres Volkes. Sie ist auch eine Revolution, nur ohne die Begleiterscheinungen des blinden Ausstehens einer durch das Nichtanwendenskönnen der Freiheit wahnsinnig gewordenen Rasse. Denn nicht der Mod hat diese nationalsozialistische Revolution durchgeführt, sondern eine zum festen Gehorham verpflichtete treuegerbene und auf höchstem Idealismus kämpfende Gemeinschaft deutscher Menschen aus allen Schichten unseres Volkes. Allein das Ziel dieser Männer war das Ziel einer wirklichen Revolution, d. h. sie waren entschlossen, eine unendlich geworden, weil im Innern in ihren einzelnen Elementen schon längst franks Gesellschaftsordnung zu befeitigen und durch eine neue zu ersetzen. Das Wagnis und die Tiefe dieser Umwälzung kann an keinem Ort und in keiner Zeit besser erkannt werden als am Reichsparteitag in Nürnberg.

Ja dies nun ein neues Volk, das hier marschiert, oder ist es dies nicht! Ja dieses Deutschland noch zu vergleichen mit dem alten, oder ist es ein neues! Ja diese Gemeinschaft nun fester und unzerstörlicher geworden, oder war es etwa die schwächer! Und vor allem: hat einer von denen, die in den anderen Parteien einst von irgendeiner Wiederherstellung Deutschlands träumten, diese Vorstellung befehlen, so wie sie heute Wirklichkeit geworden ist, oder war dies nicht doch nur ausschließliches Glaubensgut der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Kämpfer!

### Diese Umformung unserer deutschen Volksgemeinschaft

Ist die größte und folgenschwerste der von uns einst unternommenen Arbeiten. Sie ist in ihren Auswirkungen gewaltiger als jeder andere Prozeß unserer nationalen Wiedergeburt, denn aus der Festigkeit dieser Volksgemeinschaft beruht in der Zukunft die Größe und Stärke der Nation und damit des Reiches. Sie wird aber nur dann gegeben sein, wenn sie auf wirklichen Werten und nicht auf bloßen Hoffnungen des Scheins beruht, d. h. eine Gesellschaftsordnung wird im gesamten genau so viel Kraft repräsentieren, als den repräsentativen Elementen dieser Gesellschaftsordnung im einzelnen zusammengerechnet zu eigen ist.

Es ist daher von höchster Wichtigkeit, den sozialistischen Ausleseprozeß in der Führung der Nation auf allen Gebieten weiter zu treiben und nicht vor irgendwelchen Widerständen oder Hemmungen formaler Art zu kapitulieren. Das höchste, was wir den abzutretenden früheren, heute nicht mehr beschützten Trägern unserer Gemeinschaftsordnung zu bieten haben, ist das gleiche Recht wie für alle: Das Recht jedoch gehört in diesem Staat den Eigenden der Kraft und der Stärke, des Mutes und der Entschlossenheit und daher der Führung Befähigten an sich. Dies kann nie im Gegensatz zum Wissen stehen, denn es würde schon eine imperienhafte Behauptung darstellen, wenn jemand behaupten wollte, daß Wissen und Tatkraft, Mut und Einsicht, Kühnheit und Erfahrung sich gegenseitig ausschließen.

Die eine beruhigende Gewissheit kann dann die deutsche Nation ihr eigen nennen: Es mag um uns die ganze Welt zu brennen beginnen: Der nationalsozialistische Staat wird wie Platin aus dem bolschewistischen Feuer herausragen.

sondern der Ausgleich nur durch den erhöhten Preis geschaffen werden kann.

Dieser erhöhte Preis aber gibt immer wieder den natürlichsten Grund zur augenblicklichen neuen Erhöhung der Löhne, was abermals durch Streik und Terror erzwungen wird. Die ebenso zwangsläufige Folge ist das sofortige neue Anziehen der Preise. Da durch die mit diesen Wirtschaftskämpfen verbundenen Streiks und Ausperrungen die Produktion, fast sich zu erhöhen, auch infolge der allgemeinen Disziplinlosigkeit immer mehr abnimmt, müssen infolge des Sinkens der Rohmaterialien die Preise im Verhältnis zu den Löhnen als regulierender Faktor nur noch schneller als die Gehälter ansteigen. Dar- aus ergibt sich dann eine immer höher anschwellende Unzulriedenheit.

Es ist dabei den jüdisch-marksistischen Lehren leicht, die jeweilige Lohnverhöhung als das Werk eines sozial empfindenden Volkswirtschafts oder Marxismus, die dadurch gelöste Preissteigerung aber als die verfluchte Abicht des verrotteten Kapitalismus, sprich: der antimarksistischen Feinde, hinzustellen. Die Ergebnisse dieser Entwicklung sehen wir in den Ländern um uns: sinkende Löhne, sinkende Produktionen, daher rasches Ansteigen der Kaufkraft des Geldes, zum Zeichen dessen steigende Preise und endlich eine laufende Entwertung der Währung.

Wenn in diesem Drama des Wahnsinns Deutschland heute als ruhiger Zuschauer gelten darf, dann verdankt es dies der nationalsozialistischen Bewegung, die von vornherein eifern an einem Grundlag festgehalten hat: entscheidend die

das Leben des Einzelnen ist nicht die ge-  
druckte Banknote, die er erhält, sondern  
das, was er sich dafür zu kaufen vermag.

Es kann aber nicht mehr gekauft werden, als  
vorher produziert wird! Daher ist entscheidend  
für den Gesamtstand der Nation die Ge-  
samthöhe der nationalen Produk-  
tion. Was aber die Nation an Gütern produziert,  
erhält automatisch seinen Gegenwert durch den  
Lohn und findet damit seinen Käufer.

Denn es würde ja ein Unfug sein, 30 Millionen  
Tonnen oder 40 Millionen Tonnen Kohle mehr  
zu produzieren, aber die Kaufkraft der Nation so  
zu beschränken, daß es unmöglich wäre, die  
Kohlen abzunehmen. Es ist daher auch nicht rich-  
tig, anzunehmen, daß der Mangel an irgendeinem  
Gebiete der Beweis für eine besondere wirtschaft-  
liche Schwäche sei, nein, er ist nur der Beweis  
dafür, daß eine weitere Steigerung der  
Produktion nötig ist, weil die notwendige  
Kaufkraft hierfür besteht. Es ist dabei gänzlich  
gleichgültig der Konsum der Kohle, ob er zehn-  
tausend, ein hunderttausend, oder zweihundert-  
tausend, er fällt weniger und wertmäßig gegen-  
über dem Konsum der übrigen 67 Millionen über-  
haupt nicht ins Gewicht!

### Der größte soziale Erfolg

Tatsache ist nun, daß Deutschland seine schwe-  
ren sozialen Probleme gelöst hat, und zwar restlos  
gelöst hat.

Es gibt in unserem Lande keine wirklichen  
Arbeitslosen mehr. Im Gegenteil: Auf unzulänglichen  
Gebieten herrscht heute bereits wieder ein Man-  
gel, besonders an gelehrten Kräften. Ich glaube,  
dies ist ein größerer sozialer Erfolg, als wenn es  
in anderen Ländern gelingt — genau so wie  
früher bei uns —, die Produktion so lange zu  
ruinieren und zu zerstören, bis endlich das so-  
genannte Proletariat weniger seiner Sorgen ledig,  
als vielmehr ohne Arbeit und damit ohne Brot  
ist. Wir können mit dem Ergebnis dieser unserer  
Arbeit aber um so zufriedener sein, als es dabei  
gelungen ist, nicht nur die Löhne, sondern auch die  
Preise nahezu vollkommen stabil zu halten. Ver-  
gleichen Sie, meine Parteigenossen und Partei-  
genossinnen, demgegenüber die Resultate in an-  
deren Ländern, und Sie werden auch hier die  
Richtigkeit der nationalsozialistischen  
sozialen Führung erkennen. Darüber hinaus  
aber hat der Nationalsozialismus  
durch eine tausendfältige geleistete Arbeit ver-  
schafft, die sozialen Lebensbedingungen zu ver-  
bessern und zu verschönern. Was hierbei durch  
unser große Hilfsorganisation geleistet wurde,  
wird Ihnen im Laufe dieses Kongresses durch kon-  
krete Zahlen belegt werden. Im gesamten gesehen,  
kann man jedenfalls aber die Arbeit der Ar-  
beitsfront in ihren verschiedenen Ämtern,  
die Arbeit des Winterhilfswerks sowie  
der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt  
und endlich die ergänzende Arbeit von Kraft  
durch Freude als die schärflich gewaltigste  
soziale Gemeinschaftsleistung bezeichnen, die bis-  
her überhaupt irgendwo stattgefunden hat. Was  
gerade der Volkswohlfahrt aber dem entgegen-  
zusetzen hat, ist nur lächerlich.

Auch hier wird an den Grundprinzipien un-  
serer bisherigen Auffassung in Zukunft festhalten  
werden, und auch hier ist es klar, daß ein  
Stillstand dieser Bestrebungen niemals eintritt  
dort und niemals eintreten wird. Im Gegenteil:  
Die Art, in der wir uns im nationalsozialisti-  
schen Deutschland bemühen, die sozialen Probleme  
zu lösen, hilft mit an jener Erziehung der  
einzelnen Volksgenossen zu einem  
sozialen Bewußtsein, das als Endresultat  
auch die Volksgemeinschaft im edelsten Sinne des  
Wortes ergeben wird. Und dieses ist sicher: Wir  
sind hier im nationalsozialistischen Deutschland  
tausendmal mehr sozialistisch als in den von  
Klassen- und Wirtschaftskämpfen zerrissenen mar-  
xistischen Staaten.

Wenn wir von dieser besonderen Arbeit auf

### das Gebiet der allgemeinen Wirtschaft

übergehen, dann sehen wir auch hier um und  
zahlreiche kräftige Erscheinungen. Vor wenigen  
Jahren noch beherrschte das Schlagwort von der  
„Weltwirtschaftskrise“ die öffentliche  
Meinung, und fast überall — auf alle Fälle aber  
in Deutschland — wurde auf das Wunder ge-  
wartet, daß im Sinne einer gemeinsamen Kol-  
lektivankrengung plötzlich mit dieser interna-  
tionalen Krise aufzuräumen würde. Ich habe damals  
jährelang von dem Glauben gewohnt, als könne  
die Behebung der internationalen Weltwirtschafts-  
krise von einer internationalen Seite her erfolgen,  
und hat diesen immer betont, daß zuerst die  
einzelnen nationalen Wirtschaften in Or-  
dnung gebracht werden müßten. Es war weiter eine  
nationalsozialistische Grundausfassung, daß es  
einen Widerspruch in sich darstellt, fortgesetzt von  
der notwendigen Behebung einer Weltwirtschafts-  
krise zu reden und dabei selbst die bedenklichsten  
Währungsmanipulationen vorzunehmen.

### Nur ein Dogma: Volkswirtschaft!

Ich darf Sie, meine Parteigenossen und Par-  
teigenossinnen, nun fragen, ob wir mit unserer  
Auffassung rechtgehalten haben oder nicht. Wä-  
ren wir auf dieses internationale Wunder etwa  
weiter warten sollen? War es nicht richtig, auch  
hier den Grundlag anzuwenden, daß die erste  
Stütze aus eigener Kraft kommen muß? So, wie  
wir politisch als Nationalsozialisten überzeugt  
waren, daß uns die Freiheit nicht eines Tages  
geliefert werden würde, sondern daß wir sie uns  
selbst zu erkämpfen haben, so waren wir  
auch durchdrungen von dem Glauben an die gleiche  
Richtigkeit dieses Prinzips im wirtschaftlichen  
Leben. Bei der Behebung der deutschen Wirt-  
schaftskrise aber haben wir nur nach einem  
Dogma gehandelt: nämlich die Wirtschaft ist eine  
der vielen Funktionen des völkischen Lebens  
und kann daher nur nach Zweckmäßigkeits-  
gesichtspunkten organisiert und geführt und  
nur nach demselben behandelt werden.

Es gibt als Dogma weder eine sozialisierte Wirt-  
schaft noch gibt es eine freie Wirtschaft, sondern  
es gibt nur eine verpflichtete Volkswirt-  
schaft, d. h. eine Wirtschaft, der im gesamten die  
Aufgabe zukommt, einem Volke die höchsten und  
besten Lebensbedingungen zu verschaffen.

Insoweit Sie dieser Aufgabe ohne jede Senkung  
von oben aus dem freien Spiel der Kräfte her-  
aus gerecht werden ist es gut und vor allem für  
eine Staatsführung sehr angenehm. Soweit Sie  
nur „vordemselben Gebiet der ihr aufkommen



Auf dem Weg zur Kongresshalle wurde der Führer von Tausenden freudiger Menschen umjubelt



Der Führer wurde bei seiner Ankunft in der Stadt der Reichsparteitag von Reichsführer H. Himmler, Rudolf Heß und Dr. Ley auf dem Flughafen abgeholt (Bilder: Carren)

Aufgabe als freie Wirtschaft nicht mehr zu so-  
genen vermag, hat die Führung der Volksgemein-  
schaft die Pflicht, der Wirtschaft jene Anwei-  
sungen zu geben, die im Interesse der  
Erhaltung der Gesamtheit notwendig  
sind. Sollte aber eine Wirtschaft auf dem einen  
oder anderen Gebiet überhaupt nicht in der Lage  
sein, von sich aus die gestellten großen Aufgaben  
zu erfüllen, dann wird die Führung der Volks-  
gemeinschaft andere Mittel und Wege suchen müs-  
sen, um den Erfordernissen der Allgemeinheit zu  
genügen. Das eine aber ist sicher: Wie überall,  
so ist auch hier beim vorhandenen Willen auch ein  
möglichster Weg.

### Wir kennen kein Unmöglich!

Der Wille des nationalsozialistischen Staates  
nun, die wirtschaftlichen Grundlagen der Nation  
zu sichern, hat seinen schärfsten Ausdruck ge-  
funden in dem Entschluß, der Ihnen hier im ver-  
gangenen Jahre verkündet wurde: Innerhalb  
einer knapp bemessenen Zeit die Nation auf einer  
neuen Lebensgrundlage zu stellen, die von der Welt  
oder den Unfähigkeiten des Auslandes unab-  
hängig zu machen. Dieser Entschluß wird  
ebenfalls sicher verwirklicht, wie einst der national-  
sozialistische Staat verwirklicht wurde.

Insoweit seiner Verwirklichung privatwirt-  
schaftliche Kräfte genügen, werden sie damit be-  
straft. Sowie aber eine ersichtliche Unmöglichkeit

eintritt, auf diesem Wege das gestellte Ziel zu er-  
reichen, wird die Nation als solche diese Arbeit  
übernehmen.

Es möge sich niemand darüber täuschen: Einer  
Volksgemeinschaft, der es gelingt, eine gewaltige  
Armer aufzubauen, einen riesigen Arbeitsdienst  
zu mobilisieren, das gigantische Unternehmen der  
Deutschen Reichsbahn zu leiten usw., wird es auch  
gelingen, z. B. die deutsche Stahl- und  
Eisenproduktion auf jene Höhe zu bringen,  
die notwendig ist.

Wir sind schon mit anderen Aufgaben fertig  
geworden, als mit den im Vierjahresplan be-  
stimmten! Und ich möchte schon heute Ihnen,  
meinen Parteigenossen und -genossinnen, die Ver-  
sicherung geben, daß diese Arbeit unter der Lei-  
tung des Parteigenossen Göring genau in  
dem vorgesehenen Tempo verläuft!

Eines ist sicher: Es gibt weder eine Ideologie  
des Staates, noch eine solche der Privatwirtschaft.  
In beiden Fällen trägt die letzte Verantwortung  
immer derselbe Faktor: nämlich die Gesamtfüh-  
rung der Nation, d. h. die Volksgemeinschaft  
selbst.

Im übrigen gibt es in unserer Wirtschaft  
eine einzige Frage, die uns seit Jahren fort-  
geleitet mit schwerster Sorge erfüllt: es ist die  
Schwierigkeit unserer Lebensmittelfor-  
sorgung

## Unser begründeter Kolonialanspruch

Der deutsche Lebensraum ist ohne koloniale Er-  
gänzung zu klein, um eine ungeführte, sichere,  
dauernde Ernährung unseres Volkes zu garan-  
tieren. Kein anderes Volk kann eine größere Ver-  
sicherung auf diesem Gebiete aufweisen als wir. Die  
Zahlen, die Dr. Carre Ihnen auf diesem Kon-  
gress unterbreiten wird, sind glänzende Beweise  
für diese Behauptung. Allein, es ist ein auf die  
Dauer unerträgliches Gebot, Jahr für Jahr von  
dem Zustand einer guten oder schlechten Ernte ab-  
hängig zu sein.

Es ist daher die Forderung nach einem dem  
Reich gehörenden Kolonialbesitz in unserer wirt-  
schaftlichen Not begründet, und die Einstellung  
der anderen Mächte zu dieser Forderung einfach  
nicht verständlich.

Deutschland hat keine Kolonien einst diesen  
Mächten weder geraubt noch gestohlen.  
In einer Welt, in der man nur so von moralischen  
Ehrlosen trübt wäre es angebracht, auch diese  
Tatsache zu berücksichtigen!

Im übrigen spricht für die deutsche national-  
sozialistische Wirtschaftsführung eine einfache und  
sichere Tatsache: Als wir vor fünf Jahren die  
Macht übernahmen, gleich das wirtschaftliche Leben  
Deutschlands einem Friedhof. Heute aber ist es  
wieder erfüllt vom Rhythmus der Schaffenskraft  
und der Arbeit eines der fleißigsten Völker der  
Zeit. Dieser Wandel ist nur möglich durch die  
Autorität der heutigen Staatsfüh-

rung, die ihrerseits wieder ihre Wurzel hat in  
der Nationalsozialistischen Partei.

### Disziplin — die höchste Pflicht

Wir sind überzeugt, daß gerade auf dem Ge-  
biet der Wirtschaft aber die Parteigenossen und  
Parteigenossinnen und alle wahrhaften National-  
sozialisten überhaupt die höchste Pflicht be-  
stehen, der Führung des Reiches blind zu ver-  
trauen und ihre Anordnungen oder auch nur ihre  
Witten sofort zu befolgen. Denn wir haben  
einen schwereren Kampf als andere durchzufüh-  
ren, 137 Menschen auf einem Quadratkilometer  
sind schwerer zu ernähren als 11 oder 12.

Dieses Wunder kann und nur gelingen bei  
höchster Disziplin der ganzen Volksgemeinschaft,  
bei einem sofortigen Eingehen aller auf die Not-  
wendigkeiten des Tages; der Zeit. Wir Deut-  
schen können es uns nicht erlauben, auf diesem  
Gebiet jeden seinen eigenen Weg gehen zu lassen!

Gemeinsam werden wir jedes Programm zu  
erfüllen, so zu lösen in der Lage sein. Für sich allein  
wird jeder nur das Opfer der allgemeinen  
Schwierigkeiten werden.

Wenn ich mich nun der Politik zuwende,  
dann glaube ich, meine Parteigenossen, genügen  
hier nur wenige Feststellungen zum Redeschäfts-  
bericht auf diesem Gebiete. Um und herum ist die  
Welt erfüllt von Kriegs- und Kampfgeschrei! Na-  
tural erfüllt die Völker und Revolutionen erschüt-  
tern viele Staaten!

Deutschland, nach einem grauenhaften verlor-  
nen Krieg, nach einer schändlichen Revolution,  
nach 15jähriger Ausplünderung und Erpreßung,  
bietet heute trotzdem das Bild einer in sich ge-  
schlossenen ruhigen Kraft, ein Friede, der ge-  
schützt wird durch das eigene Volk.

## Drei Tatsachen

möchte ich heute als Abschluß eines Kapitels  
der deutschen Geschichte hier feststellen:

1. Der Vertrag von Versailles ist tot!
2. Deutschland ist frei!
3. Der Garant unserer Freiheit ist unsere  
eigene Wehrmacht!

Parteigenossen und Parteigenossinnen!  
Wenn die nationalsozialistische Staatsführung  
nichts weiter in der Geschichte unseres Volkes  
aufzuweisen hätte, als diese drei Ergebnisse ihrer  
Führung und ihrer Tatkraft, dann würde sie sich  
damit allein schon einen Ruhmesplatz sichern in den  
geschichtlichen Annalen unseres Volkes. Ein Dis-  
tat, das für Einzige gedacht war, haben wir  
in noch nicht einmal fünf Jahren befristet, eine  
neue Wehrmacht in knapp vier Jahren wieder  
aufgebaut. Dabei ist aber Deutschland heute  
nicht isoliert sondern in enger  
Freundschaft verbunden mit mäch-  
tigen Staaten. Die natürliche Interessens-  
gemeinschaft des nationalsozialistischen Deutsch-  
land und des faschistischen Italien hat sich in den  
letzten Monaten immer mehr als ein Element  
der Sicherung Europas vor dem chaotischen  
Wahnsinn erwiesen. Es wird in Zukunft nicht  
möglich sein, an irgendeiner Stelle über diese  
Völkergemeinschaft hinweg einfach zur Tages-  
ordnung schreiben zu können.

### Deutschland auch kulturell gefestigt

Unser Abkommen mit Japan dient der  
gleichen Aufgabe, zusammenzuführen in der Ab-  
wehr eines Angriffs auf die Kulturwelt, der heute  
in Spanien, morgen im Osten oder übermorgen  
vielleicht woanders stattfinden kann. In und allen  
leibt die starke Hoffnung, daß auch andere Mächte  
die Zeichen der Zeit verstehen möchten zur Stär-  
kung dieser Front der Verunft und des Schutzes  
des Friedens und unserer Kultur. Denn auch kul-  
turell steht der nationalsozialistische Staat einer  
durch und durch unsicheren Welt gegenüber und  
erklärt gegenüber. Wenn Sie in diesen Tagen  
über das gewaltige Baugelände dieser Stadt gehen  
oder die schönen hohen Verlamungsbäume be-  
treten, dann wird auf Sie alle die stolze Heber-  
zeugung einströmen, daß die Nation auch auf die-  
sem Gebiet die Zeit eines Aufstiegs beendet hat  
und den Beginn eines neuen großen  
Aufstiegs erleben wird.

Was in Berlin, München und Hamburg seiner  
Ausführung entgegensteht oder auch zum Teil  
schon seine Gestaltung erfahren hat, ist der Be-  
weis für eine Kulturbekämpfung, die nicht  
ist als ein Wollen. Sie präsentiert sich in nicht  
mehr wegzuleugnenden Tatsachen.

Die größte Revolution aber hat Deutschland er-  
lebt durch die in diesem Land zum ersten Male  
planmäßig in Angriff genommene Volks-  
und damit Rassenhygiene. Die Folgen  
dieser deutschen Rassenpolitik werden  
entscheidender sein für die Zukunft unseres Vol-  
kes, als die Auswirkungen aller anderen Gesetze,  
denn sie schaffen den neuen Mensch. Sie werden  
unser Volk davon bewahren, wie so viele geschicht-  
liche traurige Vorbilder anderer Völker an der  
Ankenntnis einer einzigen Frage das leidliche Da-  
sein für immer zu verlieren.

Denn welchen Sinn hat alle unsere Arbeit und  
unser Mühen, wenn wir sie nicht in den Dienst  
der Erhaltung des deutschen Menschen stellen?

Was hat aber jeder Dienst an diesem Menschen  
für einen Wert, wenn wir das wichtigste ver-  
säumen, ihn in seinem Blute rein und unverdor-  
ben zu erhalten?

### Der neue deutsche Mensch

Jeder andere Fehler ist zu beheben, jeder son-  
stige Irrtum einmal zu korrigieren, nur was  
auf diesem Gebiet verläumt wird, kann lehr  
niemals mehr auf gemacht werden. Es aber auf  
diesem rassen- und damit völkischen Gebiet  
unser Arbeit eine fruchtbarere war. Können Sie  
wohl in diesen Tagen am rheinischen Meeresstrand,  
Denn was Ihnen in dieser Stadt entgegensteht,  
das ist der deutsche Mensch. Kommen Sie und  
sehen Sie nun selbst, ob er unter der national-  
sozialistischen Führung schlechter, oder ob er nicht  
besser geworden ist. Errecher Sie nicht nur  
die Zahl der mehr erborenen Kinder, sondern  
ermessen Sie vor allem das Aussehen unserer  
Jugend.

Die schön sind unsere Mädchen und unsere  
Knaben, wie leuchtend ist ihr Blut, wie gesund  
und frisch ihre Ballung, wie herrlich sind die  
Räder der Hunderttausende und Millionen, die  
durch unsere Organisation geistlich und geistlich  
werden. Wo gibt es heute bessere Männer,  
als Sie hier zu sehen sind? Es ist wirklich die  
Wiedergeburt einer Nation einarteten  
durch die bewusste Schaffung eines neuen Men-  
schen.

### Gesundes Volk sichert Zukunft!

Und dies ist die geschichtlich erhebende Rech-  
fertigung für unser Handeln in der Vergangenheit  
und die stärkste Verpflichtung für unser Wollen  
und für unsere Entschlüsse in der Zukunft.  
Denn nur wer sein Volk gesund erhält, sichert ihm  
seine Zukunft. So sehen wir in diesen Wochen  
das neue Volk vor uns aufstehen, sehen die ge-  
sunden und schönen Jugend, sehen die harten Ge-  
halten unseres Arbeitsdienstes, sehen die Hundert-  
tausende der Männer unserer Kampfbewegung  
und erleben vor allem die stolze Selbstsicherheit  
der Soldaten unseres jungen Heeres.

Ein wahrhaft erhebendes Ergebnis  
einer historischen Arbeit!

### Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Im fünften Jahre nach der nationalsozialistischen  
Revolution können wir keine herrlicheren Feststel-  
lung treffen als die eine: es ist wieder schön, ein  
Deutscher zu sein und ein Glück, in Deutschland  
zu leben.

Das deutsche Volk, die nationalsozialistische Be-  
wegung, die nationalsozialistische Armee und  
unser Reich: Sieg-Heil!

# Die Arbeitsschlacht gewonnen

Rudolf Heß bei der Eröffnung des Parteikongresses

Rürnberg, 7. September.

In der Straße zur Kongresshalle stehen hinter den Absperrmannschaften der H am Morgen des Dienstag wieder unübersehbare Menschenmengen. In strahlendem Sonnenschein liegt im Grün des Vuitpoldhaines die Kongresshalle. Neben dem Haupteingang leuchtet weißlich die Standarte des Führers. In langen Bahnen hängen die Freiheitsfahnen und goldenen Bänder herab. Im Innern ist die Kongresshalle unverändert geblieben. Es ist wieder ein prachtvoller Zusammenklang von Rot, Eisenblättern, Gold und hellem Blau. Die Stirnwand beherrscht das gewaltige, mit goldenem Vorbeer umfränzte, von Scheinwerfern angestrahlte Gedenkrelief. Neben dem Eingang ober steht als Richtwort des Kongresses: „Im Willen zur Einheit liegt die Kraft der Nation!“

Wieder sind lange vor Beginn die Reihen der langgestreckten Tribünen Kopf an Kopf bis auf die dem Führerkorps vorbehaltenen Plätze besetzt. Das, wie in allen Jahren, den Führer vor der Vuitpoldhalle empfängt und ihn in die Halle begleitet. In der ersten Reihe sitzen auf der einen Seite die 48 Millionen Reichsdeutsche ausländlichen Vertretungen und die Angehörigen der Parteien der Bewegung, auf der anderen die Vertreter der höchsten Reichs- und Staatsbehörden, die Epikure der Generalität und Admiralität und endlich die Ehrenäste des Führers zum Reichsparteitag 1937.

## Rudolf Heß eröffnet den Kongress

Mit drei langgezogenen Hornstößen hebt Wagners „Mein“ - Ouvertüre als festlicher Auftakt ein. Innig und feierlich steigt das Niederländische Dankgebet empor und klingt mit den rauschenden Akkorden der Kistenorgel der Vuitpoldhalle in der Blüte an den Lenker der Schlachten aus: „Gott, mach und heil! Dann tritt Rudolf Heß an das Rednerpult und eröffnet den Kongress. Und ein zweites Mal erweist die Tradition gewordene Symbolik der Kongressöffnung alle Herzen. Als Rudolf Heß zunächst der 31 Opfer des bismarckianischen Angriffs auf das Panzerschiff „Deutschland“ gedenkt und Stabschef Duhke dann die endlose Reihe derer verliest, die im Kampf für Führer, Bewegung und Nation ihr Leben hingaben.

Rudolf Heß begrüßt die Mitglieder der Reichsregierung, die zahlreichen künftigen Vertreter des nationalsozialistischen Staates, insbesondere die Vertreter der Wehrmacht des deutschen Volkes.

Der diesjährige Parteitag trägt nach dem Willen des Führers die Bezeichnung:

## „Parteitag der Arbeit“

Wir dürfen angesichts dieses Namens voller Stolz sein auf die Leistungen, die das deutsche Volk durch seine Arbeit im Zeichen des Nationalsozialismus vollbracht hat. Wir wissen: So viele die Aufgaben der letzten vierzehnjährigen Jahre erfüllt wurden, werden auch die Aufgaben der Zukunft erfüllt werden: Arbeit meistete das Schicksal, Arbeit wird das Schicksal meistern! Die Parteitage der NSDAP sind zu wahren Reichstagen des deutschen Volkes geworden. Auf diesen Reichstagen stehen die Beauftragten der Nation vor dem Volk und legen angesichts des Führers Rechenschaft ab über ihre Arbeit. Und jeder von Ihnen kann mit Stolz Hochachtung ablegen! Doch ihre Arbeit wäre vergeblich gewesen, wäre das Volk nicht treuhändig dem Rufe des Nationalsozialismus gefolgt. Der volle Erfolg stand seinem Volke:

Durch die Arbeit wurde Deutschland wieder frei und stark!

Gewaltig ist die Fülle der Leistungen; sie ist so gewaltig, daß jeder der hier Berichtenden nur einen kleinen Ausschnitt der Erfolge seines Arbeitsbereiches wiedergeben kann. Wir haben nicht nur Vorbedürfnisse geschaffen, unsere Güter brauchen nicht auf vorgeschriebenen Routen zur Verschönerung geführt zu werden. Jeder Ausländer kann bei uns nach eigener Wahl gehen, wohin ihm beliebt, und mit eigenen Augen sehen, was aus Deutschland wurde unter dem Nationalsozialismus.

Der Wille eines Mannes ist es, der einen der arbeitsamsten Völker der Erde wieder Arbeitsmündigkeit gab. In ungeheurer eigener Arbeitsleistung, wehrlich für die ganze Nation, wies er der Arbeit die Richtung, lehrte er die Arbeit an zum Wohle des Ganzen, gab er der Arbeit Schutz durch eine Haltung, die wiederum Entstand in gewaltiger Arbeit. Die gewonnenen Arbeitskräfte waren der Sieg der Persönlichkeit war der Sieg Adolf Hitlers. Die treibende Kraft aller Arbeit ist der Mensch. Sie hat der Führer Wille allem voran wieder zum Erfolg gebracht. Die erste materielle Arbeitsleistung des deutschen Volkes seit der Wiedergeburt des Nationalsozialismus ist das Ergebnis verantwortungsvoller Zusammenarbeit zwischen Führer und Volk. In diesem Ergebnis der Gemeinschaftsleistung von Millionen freiwillig und eiferbegeistert mitwirkender deutscher Männer und Frauen — von Millionen Arbeiter des Westens und der Ostsee, zusammengefaßt in der gemeinsamen Idee, die allen und Bewußtsein geformt wurde: Deutschland — seine Größe, seine Zukunft!

Sol die Arbeit und wieder als Nation aufsteht und wieder über Reich und Welt. Hoffnung haben, so hat die Arbeitstunde und zugleich die Lebensstunde wieder geklärt. Sein Streif.

Seine Ausprägung mehr hemmt die Arbeit — schädigt mehr das Gemeinwohl. Im nationalsozialistischen Deutschland herrscht die Autorität der Vernunft — gestützt durch das Vertrauen des Volkes — lebendig erhalten durch die Partei — gesichert durch den Staat!

## Des Volkes Dank an seinen Führer

Mein Führer! Es ist zum schönen Brauch geworden, daß alljährlich zu Beginn des Parteitagestages Ihnen gedankt wird in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat, in Anwesenheit Ihrer höchsten Offiziere. So lassen Sie mich auch heute danken für das, was Sie auch im vergangenen Jahre wieder getan haben für Deutschland, und für alle, die die Ehre haben, sich diesseits und jenseits der Grenzen Deutsche zu nennen. Wir, die wir unter Ihnen wirken dürfen, wissen, wie unendlich groß die Verantwortung auf Ihnen lag, wie unerträglich die Bürde der Arbeit war; wir wissen, daß Arbeitsleistung und Verantwortung an die Grenze dessen gingen, was ein Mensch zu tragen vermag. Wir wissen aber auch, daß der Erfolg so gewaltig ist, wie er nur wenig Menschen im Laufe der Geschichte vergönnt gewesen.

Wir haben den Glauben, daß der Lenker der Völkerschicksale auch im kommenden Jahre Ihnen die Kraft verleihen wird. Ihr so sichtbar geleitetes Werk fortzuführen und Deutschland weiter aufzubauen zu einem starken Reich des Friedens. In diesem Frieden wird unser Volk seiner freudbringenden Arbeit nachgehen, in treuer Hingabe an Deutschland und an Sie, mein Führer, der Sie der Inbegriff Deutschlands geworden sind. Wir grüßen Sie, mein Führer, als den ersten Arbeiter der Nation: Adolf Hitler Sieg-Heil!

Nachdem die begeisterten Rufe verklungen sind, entbietet der Frankfurter,

## Gauleiter Julius Streicher

in seiner markanten Art den Kongreßteilnehmern den Willkommgruß:

Vor zehn Jahren sind wir zum erstenmal in Nürnberg zu einem Reichsparteitag zusammengekommen. Es sind nur Kampftage gewesen, die sich zu jenem Parteitag eingeleitet hatten. Gedenken an der Riesenzahl der Festteilnehmer der nachfolgenden Reichsparteitage waren es nur wenige Tausende gewesen. Aber in einem waren alle stark: Im Glauben an die Zukunft, im Glauben, daß und der Sieg noch werden müsse. Wieder seid ihr herbeigeeilt aus allen Ecken des Dritten Reiches. Euch grüßen zu trockenem Fest die Fahnen und Standarten der Partei, der widerstandsfähigen deutschen Nation Euch begrüßen aber auch die Herzen von Millionen Deutschen, die nicht zu diesem Festtag kommen konnten, aber mit der Seele mit dabei sind. Als der Führer der Nationalsozialisten im Gau Franken heilte ich euch herzlich willkommen. Nehmt von dem Glück, das auch von diesem Reichsparteitag ausgeht, mit offenem Herzen und tragt es hinein in die Dörfer und Städte eurer Heimat. Es lebe der Führer! Es lebe die deutsche Nation!

## Die Proklamation des Führers

Das Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Volk, mit dem der Frankfurter schließt, findet ein vielstimmiges Echo. Dann gibt Rudolf Heß dem Leiter des Traditionsraumes München-Oberbayern, P. Adolf Wagner, das Wort zur Verlesung der Proklamation des Führers, deren Wortlaut wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Dann vertagte Rudolf Heß den Kongress, und wieder geleitete der Fubel seiner Getreuen den Führer zurück in die Stadt.

# Das deutsche Volk ist erb-adlig!

Rosenberg sprach auf der Kulturtagung über unsere Weltanschauung

Rürnberg, 7. September. Die führenden Männer des geistigen und künstlerischen Lebens Deutschlands versammelten sich Dienstagabend im Opernhaus zu der Kulturtagung, die nun seit langen Jahren bezieht einen der Höhepunkte der Reichsparteitage bildet. Sie ist jedesmal ein Meilenstein auf dem Wege der Gestaltung des geistigen und künstlerischen Lebens in Deutschland. In diesem Jahre kommt der Kulturtagung eine ganz besondere Bedeutung zu, da auf ihr zum erstenmal der „Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft“ verteilt wird.

Außer den Mitgliedern des Diplomatischen Korps, den Reichsministern, Reichsleitern und allen anderen in Nürnberg versammelten führenden Männern aus Staat und Partei, sah man hier die Präsidenten aller Einzelkammern der Reichskulturkammer, die Reichskulturpartei, die Mitglieder des Reichskulturrates, die Rektoren aller deutschen Hochschulen und viele Männer und Frauen, die im deutschen Geistesleben auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft und Kunst einen hervorragenden Namen haben.

Sofort nach Erscheinen des Führers, der den Weg vom „Deutschen Hof“ zum Opernhaus zusammen mit Reichsminister Rudolf Heß zu Fuß zurückgelegt hatte, wobei ihm die auf den Straßen zu vielen Tausenden wartenden Volksgenossen wieder begeistert jubelten, begann die Feierstunde. Das Münchner Philharmonische Orchester brachte unter der Leitung von Professor Dr. Peter Raabe den Einzug der Götter Mahalls von Richard Wagner zum Vortrag.

Dann nahm der Beauftragte des Führers für die Überwachung des gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulungs- und Erziehungswesens der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, das Wort.

Die weltanschauliche Bewegung, die sich im Kampf um eine Zukunft mit den Mächten ihrer Gegenwart auseinandersetzen hat, erhält die Richtung dieses Kampfes mit dem ersten bewussten Auftreten ihres Gedankens vorzeichnet. Die größte Aufgabe der Führung einer solchen Bewegung auf dem Gebiete der weltanschaulich kulturellen Auseinandersetzung bestand und besteht aber nun darin, zwar immer eindeutig und kompromißlos die Voraussetzungen ihres geistigen Lebens zu verteidigen, unverrückbar auch das einmal erkonnene Ziel vor Augen zu behalten, jedoch dieses alles mit dem Bewußtsein, daß viele geschichtliche Auseinandersetzungen mit anderen Nationen gemessen werden müssen, als die Spanne eines kurzen Menschentums es zuläßt.

## Unsere Weltanschauung ist Hoheitsrecht der NSDAP.

So sehr also die einmal behauptete politische Vergangenheit davon zurückgehalten werden muß, auf dem Umwege über Kultur und Weltanschauung wieder zu politischer Macht zu gelangen, so gilt deshalb in gleicher Weise die besondere Verpflichtung und Aufmerksamkeit der NSDAP, allen jenen vielfach selbstverleugerten Erscheinungen, die an unserer freien Front entstehen, die zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit — sich gegen die Schmaragdler wenden mußte, so hat, wenn auch in anderer Form, auch die Weltanschauung des Nationalsozialismus alle Kräfte, bei kulturellen Anfängen jene Kräfte zurückzuführen, die zwar von allgemein anerkannten politischen Postulaten ausgehen, dann doch nur einige wenige Punkte einer geistigen Gesamtheit

hinausgreifen und mit sektiererischer Vorfassung diese als die einzigen Maßstäbe für die weltanschauliche Betrachtung und Wertung hinstellen.

Wir stellen als unverrückbares Postulat das Bekenntnis auf, daß die Vertretung und Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung das geistige Hoheitsrecht der NSDAP ist und bleiben wird. Die NSDAP ist für uns alle nicht nur unsere politische, sondern auch unsere ehelich erstellte geistige und seelische Heimat!

Wir sind dabei auch der Überzeugung, daß einmal jener geistige Gehalt gewisser Kulturbereiche überwinden werden muß, die scheinbar noch immer der Überzeugung sind, daß die nationalsozialistische Weltanschauung von Richtnationalsozialisten gedacht und vollendet werden müsse, die also uns über uns selber befehlen wollen, anstatt bei sich selbst eine Überprüfung vorzunehmen. Wir sind nicht zu befehlen, nurmehr von außen her unsere Denker und Kulturgestalter zu beugen und uns eine fremde geistige Abhängigkeit aufzwingen zu lassen. Wenn dies nach der Seite der Schwärmer und sonstiger Einzelgänger einmal ausgesprochen werden muß, so gilt Entsprechendes auch für viele Vertretungen einer weltanschaulichen Vergangenheit.

## Die Lehre von der Erbsündigkeit

Es sind oft schmerzliche Wendungen des Geistes und des Charakters, die — einmal innerlich anerkannt — die Entwicklung ganzer Jahrhunderte, ja Jahrtausende, bestimmen können. So hat einmal die heidnische Bekehrung von der Gleichheit aller das antike aristokratische Ideal in einer Stunde seiner Schwäche gestürzt. Aus dem Dogma der dem Sinn der Schöpfung widersprechenden Gleichheit aller Rassen folgte

notwendig eine fortschreitende Misachtung des Leibes und damit eine durch Jahrhunderte betriebene Durchführung der angeblich theologisch-philosophisch begründeten Trennung zwischen Seele und Körper. Die Verwahrlosung dieses Leibes wurde schließlich als ein besonderes Kennzeichen der Heiligkeit betrachtet. Dies führte dann folgerichtig zu einer immer härteren Vertretung der Lehre von der Erbsündigkeit des Menschen, und in unseren Tagen wird als letzte Konsequenz dieser tausendjährigen Entwicklung nicht selten das Bösein der Welt selbst als ein Stück des Schicksals und als Strafe für einen ehemaligen fürchtbaren Fall der Menschheit gewertet.

## Nicht Demut, sondern Stolz auf sich selbst

Demgegenüber bekennt nunmehr ein neues Lebensgefühl in allen Punkten das Gegenteil. Gegenüber der entscheidenden Behauptung von der weltanschaulichen Gleichheit aller Menschen sind wir heute fest begründeten Überzeugung, daß gerade die tatsächliche Ungleichheit dieser Seelen und Charaktere die Voraussetzung für jede wahre Kultur der Weltgeschichte geworden hat.

Aus dieser Erkenntnis folgt für uns, daß das deutsche Volk — entgegen in manchen Behauptungen — nicht erblich, sondern erblich ist. Und aus der Gesamtheit dieses neuen Lebenspulses bekennen wir, daß die hohen Werte eines starken Volkes und seiner Kultur nicht in Unterwürigkeit, Anerkennung und so oft überheblicher Demut liegen, sondern im Stolz auf sich selbst und in der Achtung vor sich selbst begründet sind.

Aus dieser inneren Haltung ergibt sich nahezu alles, was Außenstehende manchmal so geringschätzig und unverständlich an deutschen Volk anmutet, und was für uns Nationalsozialisten doch so selbstverständliches Leben geworden ist. Wir begründen sehr wohl, daß für viele Vertreter der Vergangenheit eine Welt unterlag — und wie selbst wissen, daß es ja auch für viele von uns tatsächlich der Fall gewesen ist. — Wir sind jedoch der festen Überzeugung, daß durch alle Seiten hindurch unter mancherlei Formen und Befanntnissen der deutsche Charakter in seinen wesentlichen Linien doch der gleiche geblieben ist. Und weil wir auch in dem ehelichen Anhänger einer geistigen Vergangenheit diese Substanz ehren, so hoffen wir, daß der große Umwälzungsvorgang der Zeiten doch mit jener Würde vor sich gehen wird, die unserer großen Zeit entspricht.

## NSDAP. — Bekenntnisfront des Volkes

Der Nationalsozialismus ist emporgestiegen wie ein Alpenzug nach einer riesenhafte Eruption. Er ist da, ob der Außenstehende ihn bejahen oder „ablehnen“ mag. Die Welt läßt jedoch gut, ihn eben als ein gewaltiges Phänomen der Natur zu betrachten und als nicht mehr verzugsfähige Tatsache in ihr Bild des Lebens einzufügen. Das Schicksal, in dessen Mitte wir stehen, ist groß.

Wir haben es nicht als ein unverrückbares und gleichsam erdrückendes Faktum von außen empfangen, sondern haben das Bewußtsein ergriffen, um es nach unserem Wesen zu formen. Und deshalb brauchen wir nicht zu einem Schicksal gezwungen zu werden, sondern dürfen uns frei zu dem Gesamtheit der Geschicke unserer Tage bekennen, weil dieses Schicksal ja zu einem großen Teil von selber sind. So wurde die NSDAP, die große Bekenntnisfront des deutschen Volkes.

Wenn die nationalsozialistische Bewegung nicht nur in einer Stunde der Erhebung diese Erkenntnis bejaht, sondern die innere Bewußtheit auch durch den Alltag trägt, dann wird sie — trotz aller Gegnerheiten — eine immer festere durch das Leben ständig überprüfte Form bilden und jene Grundlage schaffen, die notwendig ist, damit über das Bösein der heute Lebenden hinweg eine Tradition entsteht, die das Große der Vergangenheit mit den Reizendsten Teilen unserer Jahrhundert verbindet und ihnen die gleiche Macht überkommene Geschlechter wird. Das zu erreichen, erfordert uns als die beständig größte Kultur: daß die unheimlichen Schicksale noch vorhalten bleibt.

Dieses heute und harte Denken trägt auch besonders den jetzigen Reichsparteitag, der im Zeichen des Bekenntnisses zu schöpferischer Arbeit steht, für uns, für unsere Kinder und Kindesinder.

# Die Träger des Nationalpreises

Troost, Rosenberg, Bier, Sauerbruch und Filchner wurden geehrt

Der folgende Bescheid, welcher der Rede von Reichsleiter Rosenberg folgte, war veranlaßt, als Reichsminister Dr. Goebbels die Verleihung des Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft vornahm und folgende ausführte: Am 30. Januar 1937 haben Sie, mein Führer, durch einen Erlass den Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Erlass hat folgenden Wortlaut:

„Im für alle Zukunft beschleunigten Vorgehen vorgegangen, verleihe ich mit dem heutigen Tage die Stiftung eines Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft. Dieser Nationalpreis wird jährlich an drei verdiente Deutsche in der Höhe von je 100.000 Reichsmark zur Verteilung gelangen. Die Annahme des Nobel-Preises wird damit für alle Zukunft Deutschen unterlag.“

Der Erlass war dadurch notwendig geworden, daß im Jahre 1936 der Friedens-Nobel-Preis an einen schon in der Systemzeit wegen Landesverrats bestrafte deutschen Naziisten verliehen worden war. In einer Ausnahmsbestimmung wurde angeordnet, daß die Verleihung des Preises an einem feierlichen Staatsakt alljährlich auf dem Reichsparteitag in Nürnberg stattfinden soll. Neben der Verleihung des Preises entscheidet der Führer.

Zum erstenmal seit seiner Stiftung wird der Deutsche Nationalpreis heute auf dem Reichsparteitag der Arbeit in Nürnberg von Ihnen, mein Führer, verliehen. Ich habe in Ihrem Namen die Preisträger bekanntzugeben. Sie erfahren durch die Verleihung die höchste

Ehrung in Kunst und Wissenschaft, die das nationalsozialistische Deutschland zu vergeben hat.

Professor Ludwig Troost, der große Baumeister, der eigentlich verdient hätte, als erster Träger des Deutschen Nationalpreises zu werden, weilt leider nicht mehr unter den Lebenden. Der Führer hat bestimmt, daß ihm symbolisch über das Reich hinaus als erster diese Ehrung zuteil werden soll.

Professor Troost hat in seinen Bauwerken den monumentalen und richtungweisenden architektonischen Stil des neuen Reiches für alle Zeiten vorgezeichnet. Die Parteibauten auf dem königlichen Platz und das Haus der Deutschen Kunst in München werden noch in Jahrhunderten Zeugnis ablegen von der Klarheit, so auch in den kühnen Kraft dieses einzigartigen Baumeisters. Er gehört in die erste Reihe unserer großen deutschen baulichen Schaffler. Sein Geist, seine Werkstätte, sein überlegendes Genie der baulichen Gestaltung werden noch für die letzte Zukunft Vorbild sein, nach dem eine kommende künstlerische Jugend sich orientieren soll. Im Namen des nationalsozialistischen Deutschlands erfüllt der Führer deshalb eine Dankpflicht, wenn er bestimmt, daß Professor Ludwig Troost, zwar durch den Tod von uns geschieden, aber in seinen Werken ebenso weiterlebend, die Reihe der Träger des Deutschen Nationalpreises eröffnet.

Als zweitem unter den Lebenden hat der Führer den Deutschen Nationalpreis dem Parteigenossen Alfred Rosenberg verliehen.

Alfred Rosenberg hat in seinen Werken in hervorragender Weise die Weltanschauung des Nationalsozialismus wissenschaftlich und intuitiv begründet und festigen geholfen. In einem unermüdlichen Kampf um die Reinhaltung der nationalsozialistischen Weltanschauung hat er sich ganz besonders Verdienste erworben. Erst eine spätere Zeit wird voll zu ermessen vermögen, wie tief der Einfluss dieses Mannes auf die geistige und weltanschauliche Gestaltung des nationalsozialistischen Reiches ist. Die nationalsozialistische Bewegung und darüber hinaus das ganze deutsche Volk wird es mit tiefer Genugtuung begrüßen, daß der Führer in Alfred Rosenberg einen seiner ältesten und treuesten Mitarbeiter durch Verleihung des Deutschen Nationalpreises ausgezeichnet.

Für den zweiten Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft hat der Führer eine Zweiteilung in Preisen von je 50 000 RM. angeordnet. Als Träger wurden dem Führer zwei Preize bekannt: Geheimrat Professor Dr. August Bier und Geheimrat Professor Dr. Ferdinand Sauerbruch.

Damit werden zwei deutsche Wissenschaftler preisgekrönt, deren Namen in der ganzen Welt von höchstem internationalen Klang sind. Geheimrat Bier wird, obwohl er jetzt schon im Ruhestand lebt, von allen deutschen Ärzten nicht nur als der große vorbildliche Chirurg, sondern auch als das Vorbild des deutschen Arztes, als Lehrer und Erzieher geliebt und hoch verehrt. In ihm bewundert das junge Deutschland die harte Persönlichkeit, die höchste Wissenschaftlichkeit mit tiefstem deutschem Menschentum auf das glücklichste verbindet. Seine Arbeiten haben wesentlich mit dazu beigetragen, einer neuen deutschen Heilkunde die Bahn freizumachen. Auch die heute läge Chirurgengeneration kennt sich herzlich zu ihm als zu ihrem großen Führer und unübertrefflichen Meister der Operationskunst. In Professor Sauerbruch hat der Führer im Ruhestand lebende Geheimrat Bier einen würdigen Nachfolger gefunden. Sein Name hat im In- und Auslande vor allem durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Lungenchirurgie besondere Bedeutung erhalten. Seine vielseitige Persönlichkeit hat heute auf Patienten, Schüler und Studenten die tiefsten Eindrücke hinterlassen.

Den dritten Nationalpreis hat der Führer dem forschungsreisenden Dr. Wilhelm Filchner verliehen.

Die erste Zeit dieses ersten deutschen Forstlers war der im Jahr 1900 begonnene und auch glücklich mit nur zwei Ploeden durchgeführte Ritt über den Pamir. Drei Jahre später überquerte Filchner



Träger des Nationalpreises: von links nach rechts Geheimrat Dr. August Bier, Reichsleiter Alfred Rosenberg und Geheimrat Dr. Ferdinand Sauerbruch

als Leiter der deutschen China-Tibet-Expedition das Reich der Mitte von Schanghai aus. Filchner legte die Forschungsergebnisse in einer ganzen Reihe von Werken nieder. Im Jahre 1910 überquerte Filchner auf Schneeschuhen Spitzbergen. Im Anschluß daran leitete er in den Jahren 1910 bis 1913 eine Expedition in die Antarktis, wo er das Prinzregent-Luitpold-Land entdeckte. Im Jahre 1926 brach er wieder zu einer Expedition auf. Er wurde zwei Jahre von Tiberlern festgehalten und in Europa auch schon totgeklärt. Filchner hat von dieser Expedition schwere körperliche Schäden davongetragen. Im Jahre 1934 entschloß sich Filchner zu einer neuen Expedition die Mitte 1936 nach Verhandlungen mit der Kanking-Regierung beginnen konnte. Zu Anfang dieses Jahres wurde er beim Grenzübertritt von Zentralchina nach Chinesisch-Turkestan wieder festgenommen. Erst in den letzten Tagen konnte die Presse berichten, daß er durch Eingriffe verschiedener Behörden wieder in Freiheit gesetzt worden. In Filchner vereint über Deutschlands Grenzen hinaus die ganze Welt einen echten deutschen Forscher, der unter Hintansetzung von Gesundheit und Leben seinen großen wissenschaftlichen Zielen diene.

Ich mache mich gewiß zum Dolmetsch aller Deutschen, wenn ich den ersten Trägern des Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft die Glückwünsche des Führers, der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Volkes zum Ausdruck bringe. Möge auch in fernster Zukunft, auch wenn von nach uns kommenden Generationen

nach verdiente Deutsche mit diesem vom Führer gestifteten Preis ausgezeichnet werden, nur solche diese Ehre erlangen, die sich würdig und mit Stolz in die Reihe derer stellen können, denen der Führer heute zum ersten Male den Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft verliehen hat.

Die Bekanntgabe der Preisträger viel in unzulängliche Zustimmungsbedingungen und Heilrufe hervor, die gleichermäßen der Entscheidung des Führers als auch den ausgezeichneten Wissenschaftlern selbst galten.

Frau Professor Frau dankte ergriffen dem Führer für diese Ehre ihres verdienten Mannes. Alfred Rosenberg nahm die Glückwünsche des Führers entgegen. Die Festversammlung bereitete ihm minutenlanges Rundreden. Die gleiche Ehreung durch den Führer wie durch die Festversammlung wurde dem beiden großen Ärzten Geheimrat Professor Dr. Bier und Geheimrat Dr. Sauerbruch, die ebenfalls in nächster Nähe des Führers saßen, zuteil. Die Auszeichnung des forschungsreisenden Dr. Wilh. Filchner, der fern von seiner deutschen Heimat weilt, wurde ebenfalls mit begeisterten Zustimmung aufgenommen. Nach Beendigung seiner Rede sprach auch Dr. Goebbels den Preisträgern seine Glückwünsche aus.

oder überhaupt verständnislosen Menschen. Dies liegt aber im folgenden begründet: Das Genie trennt sich von der Masse nicht dadurch, daß es unbewußt Wahrheiten vorausahnt, die der Gesamtheit erst später bewußt werden!

Zweihundert Jahre vor uns hat ein Steinmeyer den menschlichen Körper schon so an seiner Umwelt vorausgesehen, daß er heute nach allen Erkenntnissen unserer anatomischen Forschung als im höchsten Sinne naturgemäß gehalten bezeichnet werden muß. Darin aber liegt der Sinn dessen, was wir mit dem Wort „Kunst“ bezeichnen, die Fähigkeit, im Schönen und im Weiblichen eine Wirklichkeit der Zeit, d. h. der Gegenwart vorauszuweisen, zu begreifen und mit den hierzu besonders geeigneten Mitteln wiederzugeben. Während der normale Wissenschaftler gesunde Erkenntnisse zu sich nimmt und vielleicht vorläufig einen Schritt weitergehend aus ihm eine neue Erkenntnis ableitet und somit zu den vorhandenen hinzulügt, überbringt der Künstler ins Zeitmaß und Umfang die Erkenntnisse seiner Wirklichkeit oft um Jahrzehnte.

Rußland wird vielleicht dereinst in ihren Klängen über den Umweg von Empfindungen zu geistigen Bildern lehren, die dann ihrerseits das Können der tiefsten Seelenwirkung dieser Kraft lösen werden. Der Künstler, der aber in seinen Tönen eine Welt untergehen und einfließen läßt, hat nicht als Mathematiker Empfindungen berechnet, sondern als Gottbegnadeter intuitiv seine Akkorde und Harmonien gefunden, die Millionen Menschen als höchste Kunst erschütterten, ohne daß sie sich des letzten Warum klar zu werden vermögen.

**Der Mensch lebt nicht vom Brot allein**

Was sich auch die Völker im einzelnen an materiellen Gütern anschaffen, ist gänzlich unbedeutend gegenüber den Werten wahrer kultureller Leistungen. Nur der gedankenlose Speiser kann die gewaltige Bedeutung dieser Tatsache nicht ermessen. Würde man aber aus dem nationalen Gesamtbild unserer Völker alles das herausstreichen, was als kulturelle Leistungen zunächst seinem praktischen Zweck zu dienen schien, dann würde sich mit einem Schlag das Bild unseres blühenden allgemeinen Lebens in eine Wüste verwandeln.

Denn jede künstlerische Leistung war zunächst für den Verstand des Durchschnittsmenschen nicht sachlich bedingt, sie ist aber dafür einer seiner höchsten Werte, die den Menschen allein erdachtigt aus der Schöpfung des Animatistischen gehoben haben. Wenn heute durch eine magische Gewalt aus unseren eigenen Lande alles das entfernt werden würde, was der Konsumdenkweise des normalen Erdendürgers als nicht notwendig oder als brotlose Kunst bezeichnet, dann würden unsere Städte plötzlich in sich zusammenfallen. Dome, Klöster, die Brachbüden unserer höfischen und bürgerlichen Lebens, Museen und Theater, sie würden genau so verschwinden wie aber auch der letzte Wohl einer Straßenbeleuchtung oder die Rauern unserer Wohnungen, das Glas unserer Fenster und jedes Bild an der Wand; es würde mit einem Wort das Nichts an die Stelle unserer reizen und schönen heutigen Welt treten!

Und dann erst würde man vielleicht den tiefsten Sinn des Wortes erkennen, daß der Mensch nicht vom Brot allein leben kann. Es dürfen daher weder der Künstler aus der Entwicklung seines Volkes, noch sein Kunstwerk aus dem Bewußtsein der Nation weggelassen oder gar verschleudert werden! Wenn aber ein Wirtschaftler von „Nationalvermögen“ redet, dann mag man sich dessen bewußt sein, daß dieses Nationalvermögen, abgesehen von der sich vorfindenden Leistungs- und Gestaltungsart eines Volkes, zusammengesetzt aus 95 v. H. in seinen kulturellen Leistungen und noch nicht einmal zu 5 v. H. in seinen sogenannten reinen materiellen Werten liegt (Beifall).

**Unsterbliche Werke einzelner**

So hoch nun auch der Kulturbefehl eines Volkes als Gesamtheit zu werten ist, so wird doch wie auf jedem anderen Gebiet eine fortwährende Veränderung bzw. Erlebung und Ergänzung der einzelnen Objekte und Arbeiten vorgenommen werden. Es gibt nämlich menschliche Leistungen, die mit Recht die Bezeichnung „unsterblich“ für sich in Anspruch nehmen können, allein sie sind die Produkte der schöpferischen Kraft ganz weniger in Jahrhunderte einzelner Einzelner. So wie deren Leistungen einem größeren Teil der Völker in ihrer Bedeutung zum Bewußtsein kommen, pflegen sie zunächst auf die begabteren Seelen anspornend zur Nachahmung zu wirken. So hängt sich an jeden der großen Sterne am Kunsthimmel, einem Schwarm des Kometen ähnlich, eine mehr oder weniger große Zahl von Mit- und Nachläufern an, die, durch das Werk der Großen inspiriert, sich nun auch ihrerseits in ähnlicher Richtung weiter zu arbeiten bemühen.

**Die Leistung der Nachahmenden**

Dies ist an sich weder unanständig noch schädlich. Denn es ist ja immer ein großer Verstum, zu glauben, daß die Genies jemals zu Reichtumenden vom Himmel fallen könnten. Sie sind immer einsam gewesen und werden ewig einsam bleiben. Welt dem aber so ist, wird auch die Zahl ihrer Werke sich immer nur in engen Grenzen halten. Damit aber würde der Kreis der von den Werken der bildenden Kunst direkt Betroffenen ebenfalls immer nur ein kleiner sein. Ihre Wirklichkeiten, d. h. im wesentlichen nur die Nachahmenden, sorgen aber dafür, daß wenigstens ein Abglanz der einmaligen Schöpfungen auch auf eine größere Zahl von Menschen fällt.

So läuft sich vornehmlich durch die Völker allmählich ein künstlerischer Bestand an, der natürlich nur selten mit dem durch das Vorbild gegebenen Maßstab gemessen werden kann. Allein, trotzdem brauchen die Arbeiter nicht schlecht zu sein, sondern im Gegenteil, sie sind als ehrlich bestrebt Nachahmung eines guten Vorbildes tausendmal besser als die Verlogenheit einer sogenannten neuen Kunst, deren einzige Rechtfertigung nur in dem eben noch nicht Dagewesenen liegt, ohne aber das Stigma des Genialen an ihrer Stirn zu tragen.

(Bei Redaktionsschluss lag der letzte Teil der Rede noch nicht vor)

**Appell des Führers an die Kunstschaffenden**

Darauf nahm der Führer das Wort zu seiner Rede.

Der Führer hielt dann, immer wieder von begeisterten Beifall unterbrochen, folgende Rede:

In den Begleiterscheinungen des hinter uns liegenden Kulturverfalls gehört auch die abnorm anwachsende Kunstliteratur. Dieser Vorgang ähnelt sehr stark der ersten theoretischen Betätigung schwacher Spieler in jener Freiheit, die sie im Liebe und mit didaktischen Proben verheerlichen, ohne aber irgendwie zu versuchen, sie irgendwie praktisch herbeizuführen. Sie sind nicht nur der festen Überzeugung, in dieser ihrer allerdings so platonischen Art und Weise der Freiheit wirklich dienen oder nutzen zu können, nein: sie finden darin vor allem auch die ihnen vollständig genügende innere Betätigung. So erleben sie die herrliche Aufgabe eines Zustandes nur als einen Traum, in dem sie sich aber um so wohler fühlen, als sie ihn besitzen dürfen. Sie ertragen geduldig Schmeicheleien, aber reden von der Schönheit der „Freiheit“. Sie benehmen sich unternachig, allein sie wittern in feierlichen Schlußworten von Selbsttum, von männlichem Kampf und von Sieg! Je mehr sie sich aber in diese heroischen Visionen hineinsteigern, um so mehr haften und verfolgen sie jeden, der, die Wahrheit erennend, ihnen die Feststellung entgegenhält, daß die Freiheit eben nicht vorhanden und die beiden daher erst einmal aufsuchen müssen, um sie zu erkämpfen! Wir haben in Deutschland diese Art politisch-bürgerlicher Selbstbetätigung 15 Jahre lang erlebt und haben unter ihr nicht wenig gelitten! 15 Jahre lang schreiben und reben sie von Völkerecht, von der Gleichberechtigung, von Menschenrechten überhaupt und laten dabei so, als ob durch ihr Geerbe und Geschreibe die Lastlosigkeit dieses Zustandes entweder herbeigeführt oder in seiner Existenz gar schon bewiesen würde, und verachten damit, sich um andere — bewußt oder unbewußt — aber die darte Wirklichkeit hinwegzusetzen. Wehe dem aber, der es nun wagt, dieser fata Morgana die harten Tatsachen entgegenzuhalten!

**Sie redeten — wie handelten!**

Niemand hat deshalb auch den Marschritt der nationalsozialistischen Bataillone mehr gehaßt als jene, die fortgesetzt in „nationaler Freiheit“ laten und von „Wehrhaftigkeit“ redeten. Denn ihr Kampf war ein schöner und vor allem ein gefährloser Traum, das Ziel der anderen aber nur durch bittere Opfer zu erreichen. In ihrer Welt genügt es zu reden. Zum Eintritt in die andere aber mußte man handeln!

**Entscheidend ist die Tat!**

Die Massen dieser bürgerlichen Freiheitstänzer waren im schlimmsten Fall Tinte und Feder. Dem Nationalsozialisten aber wurden laufend Entscheidungen gefordert. Allein aus ihrem Mangel an allmählich die wirkliche Freiheit. Eine Freiheit, die nicht ein Ergebnis vorübergehender Betätigungen, sondern das Resultat schwerer politischer Kämpfe ist, deren Elemente daher auch nicht Nullität oder Restituten sind, sondern geschichtlich feststehende Ereignisse und damit Leistungen. Es war aber natürlich schwerer, zu einem 16. März 1935 zu kommen oder das Rheinland zu befreien als sich in Zeitungen und literarischen Broschüren mit theoretischen Abhandlungen über das richtige Wesen einer wirklichen Freiheit zu befassen.

Geschichtlich wird aber sicherlich nur das Tatsächliche gemessen, d. h. geschichtlich ist entscheidend nicht das politische Wollen oder die theoretische Betrachtung, sondern die politische Leistung, d. h. die Tat (Beifall). Es ist auf dem Gebiet der kulturellen Entwicklung nicht anders. So wie die politische Regeneration außerhalb der literarischen Behandlung nur durch die positive Leistung kommen konnte, so kann sich auch die kulturelle Wiedergeburt nicht in Zeitartikeln, Kunstkritiken, Kunstbetrachtungen oder Kunstabhandlungen erschöpfen, sondern sie muß zu einer positiven kulturellen Leistung führen.

**Die Aufgaben der Kulturpolitik**

Was machte wohl unsere gesamte Kunstliteratur, wenn ihr nicht vergangene Jahrhunderte, ja Jahrtausende die sachlich materiellen Grundlagen für ihre theoretischen Abhandlungen geliefert hätten? Wie würde etwa die Menschheit in Zukunft noch von einer Bereicherung ihrer kulturellen Lebens sprechen können, wenn statt einer Vermehrung tatsächlicher Kulturleistungen nur eine Ausweitung des Umfangs der literarischen Behandlung oder der Betrachtungen stattfinden würde! Man kann daher nicht von Kulturpolitik reden, wenn man hinter ihr nur die sogenannte geistige theoretische Befassung mit kulturellen Fragen versteht. Nein: Die Aufgabe einer Kulturpolitik ist genau so wie auf dem Gebiet der allgemeinen Politik die Führung zu neuen, in diesem Falle kulturellen Leistungen! Diese, d. h. die Ergebnisse der wirklich schöpferischen Arbeit, werden dann gesammelt und später vielleicht auch wieder einmal gewogen und können in unproduktiven Zeiten den Literaten die erforderlichen neuen Vespungsmitteln liefern. Reineschall konnte dies aber das sogenannte kulturpolitische Wollen, denn dies ist ja erst in

dem Augenblick mehrbar, in dem es sich zur Tat zu veredigen beginnt. Erst dann wirkt es substantiell und kann unter Umständen als eine mögliche Bereicherung des Kulturbestandes eines Volkes angesehen oder als dessen unwürdig eben abgelehnt werden.

So ist denn auch die Kulturgeschichte der vergangenen Zeitalter nur die Registrierung kultureller Leistungen und nicht die Wiedergabe kultureller Meinungen oder eines kulturellen Wollens!

Was auf dieser Welt gedacht, geredet und niedergeschrieben wird, kann nur insoweit einen Eigenwert beanspruchen, als es als rein geistige Arbeit selbst einen Beitrag zu dem allgemeinen Bestand geistiger und damit im tiefsten Grunde doch wissenschaftliche Erkenntnisse liefert. Die Kultur der Völker ist aber nun einmal viel zu sehr durch die tatsächliche Leistung bedingt, als daß geistige Abhandlungen etwa als Ersatz für lebende Kulturleistungen auf dem Gebiete — sagen wir der Musik, der Architektur oder auch der begleitenden Künste — gelten könnten.

**Die wahrhaft hohe künstlerische Leistung**

ist die seltenste begnadete Neuerung einer einem Volk geschehenen inneren Veranlagung oder besonderen Fähigkeit, und sie ist daher auch der schlagendste Beweis für die einem Volk schon in die Wiege gelegte höhere Bestimmung. Denn die Zeit kann kein Kunstwerk gebären, sondern die Menschen schaffen es aus dieser ihrer inneren Bestimmung heraus. Langst habe die Sprache die Ausdrucksmöglichkeiten, die die Gestalt des höchsten Erdewesens in Worte zu fassen, verachtete der schöpferisch veranlagte Mensch durch die Zeichnung den Eindruck des Gesamtbildes seiner Welt oder seiner Umwelt festzuhalten und wiederzugeben.

**Auserwählte unter den Völkern**

Allein hier sehen wir, wie wenig die künstlerische Befähigung zu tun hat mit dem gegebenen tatsächlichen Zustand der Menschen an sich und wie sehr sie ausdrückliche Gabe ist weniger begabter Völker und deren besonders begnadeter einzelner Menschen. Nicht weil der Griechische schön war, gelang es ihm, seinen schönen Körper in Bild und Plastik darzustellen, sondern weil es dem Griechen gegeben war, diese Schönheit zu empfinden, d. h. sie bewußt zu erkennen und dem nachzugeben. Es gibt ohne Zweifel Regestämme mit einem geradezu klassisch schönen, ebenmäßigen Körperbau, allein es fehlt ihnen trotzdem die höhere Fähigkeit, ihr eigenes Ich auch nur annähernd im Bilde wiederzugeben. Dies mag am härtesten die große Begegnung erheben, die den Völkern im künstlerischen Fähigkeiten zuteil wurde. Denn so lehren einer großen Klasse kulturell schwacher, weil schöpferisch leerer Völker wenige andere gegenüber, die seit grauer Vorzeit die künstlerische Erkenntnis mit der Fähigkeit der künstlerischen Gestaltung verbanden.

Allein nicht nur die Kulturvölker sind in der Minderzahl gegenüber den kulturell Unfähigen, auch innerhalb dieser Völker selbst sind es wieder nur einige wenige, die als geeignete auszeichnete die intuitive Gestaltungskraft zur Festhaltung und Wiedergabe des Geschehenen von der Vorrichtung verliehen erhielten. So wie auf allen Gebieten der Lebens stets einzelne Menschen die Bahnbrecher neuer Erkennt-

nisse, die Vollbringer neuer Leistungen sind, so auch auf dem kulturellen.

**Erkenntnis aus den Gegenfäden**

Welch eine Distanz zwischen der höchsten musikalischen Leistung eines primitiven Regestammes und der 9. Symphonie oder dem „Tristan“! Welch meilenweiter Abstand zwischen den großen stolenden Raumwerken hoher antiker Völker vor 2½ und 3000 Jahren und den jämmerlichen Behausungen zahlreicher Rassen, die aber heute leben! Wo blieb hier die Zeit als schöpferischer Faktor? Es sind gottbegnadete einzelne Völker, deren Fähigkeit ebenso groß ist wie die Unfähigkeit der anderen. Wenn wir aber diese kulturgeschichtlichen Rassen bewußt in Gegensatz zu den anderen stellen, dann geschieht es, um so einen Maßstab zu finden aus dem Gegensatz der Leistungen. Denn nur aus dem Gegenfäden erkennen wir das Große und das Kleine, das Hohe und das Niedrige. In den Freigängen liegt die Ursache für die Wertung der Helden, an den Dämmern erntet man den Grad der Klingheit, die Faulheit lehrt die Bedeutung des Fleißes wärtigen. Das Chaos zeigt den Segen der Ordnung und aber der Barbarei erhebt sich das Bild einer menschlichen Kultur.

So sind die Kulturvölker Heis der Gegenpol der kulturlosen Nationen gewesen, genau so wie in ihnen selbst wieder der Künstler der Einsame ist gegenüber der Masse der künstlerisch gleichgültigen



## „Ersatzpajchse“ unbegründet

Es ist noch gar nicht lange her, da mußte man mit den Spinnstoffen vorlieb nehmen, die uns ausschließlich die Natur zur Verfügung stellte: Wolle, Baumwolle, Flachs usw. Und als dann die deutsche Zellwolle in den Handel kam, begehrte sie überall der schärfsten Abneigung, überall sprach man von „Ersatz“-Stoffen.

Die Zellwolle ist aber kein Ersatz, sondern ein vollständig neuer Stoff. Und in einigen Jahren ist ihre Verwendung genau so selbstverständlich, wie die Kunstseide.

Von jeher war die Menschheit bestrebt, das, was die Natur an Rohstoffen bietet, zu verbessern, oder aus eigener Kraft und eigenem Können selbst neue Produkte zu schaffen, die die Natur noch übertrifft. Man denke nur an die Kunstseide! Wie wurde sie einst verachtet und abgelehnt. Früher sollte die Kunstseide ein Ersatzstoff für die Naturseide sein, in Wirklichkeit ist sie aber ein von Grund auf neuer Rohstoff. Kürzlich hat die Kunstseide ihren 50. Geburtstag gefeiert, und waren ihr auch die ersten Jahre nicht leicht gemacht, heute ist ihre Verwendung zur Selbstverständlichkeit geworden. Den gleichen Weg wird die Zellwolle gehen. Heute noch abgelehnt, als „schlecht und strapazierunfähig“ bezeichnet — und morgen der Spinnstoff der Zukunft, dem der Mensch schon bei der Herstellung die Eigenschaften geben kann, die für die vorgelebene Verwendung notwendig sind.

Die Herstellung der Zellwolle ist keine Folge der Rohstoffknappheit. Schon vor ein- und zwei Jahrzehnten gelang es der Wiener-Industrie, die erste Zellwolle auf den Markt zu bringen. Inzwischen hat die Zellwolle ihre verschiedenartigen Verwendungsmöglichkeiten bewiesen. Der Zellwoll-Kouffelin hat den Woll-Kouffelin beinahe ganz verdrängt, denn er ist schöner und frischer im Aussehen und läßt sich bedeutend besser waschen. Bei Druckstoffen zeichnet sich die Zellwolle dadurch aus, daß sie im Muster ausdrucksvoll und klar ist und sich leicht und waschend färben läßt. Auch bei der Frauenkleidung findet Zellwolle eine vielseitige Verwendung. Aber auch bei Herrenstoffen hat sich die Zellwolle sehr gut eingeführt. Das anfangs starke Mißtrauen ist schnell gewichen. Jeder, der Knöpfe aus Wollstoffen zusammen mit Zellwolle getragen hat, mußte feststellen, daß sie sich genau so gut tragen und ebenso strapazierfähig — ja im Aussehen noch schöner — sind, als die in den letzten Jahren häufig noch käuflich angebotene und verlangte „reine“ Ware.

Es muß immer wieder betont werden: Zellwolle ist kein Ersatz, sie ist ein vollkommen neuer, durch chemische Umwandlung aus pflanzlicher Zellulose gewonnener Spinnstoff, der den anderen Stoffen mindestens ebenbürtig ist. Selbst rohstoffreiche Länder wie Amerika und England, die Wolle und Baumwolle in Hedeckelung besitzen, sind bemüht, den deutschen Vorkriegsstand durch eigene Herstellung einzuholen. Würden sie das tun, wenn Zellwolle schlechter als die anderen Stoffe wäre?

### Berchängnisvoller Schlag

In Neuschwanau bei Grafenau (Bayerische Ostmark) hatte das etwas über zwei Jahre alte Kind eines Arbeiters von einem gleichaltrigen Knaben einen solchen Schlag auf den Kopf erhalten, daß es kurz darauf starb.

## Ein ganzes Dorf zieht um

240 Häuser, Kirche, Schule und Fabrik werden verlegt

### Eigenbericht der NS-Pressa

Wie ein modernes Märchen mag jene Umwandlung des Landschaftsbildes im mitteldeutschen Braunkohlengebiet erscheinen, die sich jetzt eben zu vollziehen beginnt. Weht es doch um nichts weniger, als ein ganzes, großes Dorf mit Kirche, Schule, Fabrik und 240 Wohngebäuden abzureißen und an anderer Stelle wieder aufzubauen. Aber es ist kein Märchen, sondern die wirkliche Geschichte der 1400köpfigen Gemeinde Edderitz, die hier der Hause des Bergmannes weicht, um in der Nachbarschaft schöner als zuvor neu zu entstehen. Wertvolle Braunkohlenschieferfordern an jener Stelle geradezu zur Erschließung auf, und hierher muß nun ein ganzes Dorf, mit allem, was in ihm war, im wahren Sinne des Wortes umziehen.

### Wälder verschwinden — Berge entstehen

Die unaufhörliche langsame Umformung des Landschaftsbildes durch den Tagebergbau ist eine durchaus gewöhnliche Erscheinung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet der Siedlungen Bitterfeld, Golpa-Schornewitz bis hinüber nach Kahlitz. Die Abraumung weiter Strecken röhrt hier den Wald und fällt dort Berge auf, läßt die Felder verschwinden und andererseits einen Park mit Seen und neuem Baumbusch entstehen. Veraltete Straßenschilder reden von Wegen, die längst die Förderbrücken aufgegriffen haben. Und wollte man nach der Generalstaatskarte etwa ein Forsthaus und den Förster aufsuchen, so würde man nur nach erfahren, daß auch sie seit Monaten verschwunden sind wie der Forst, zu dem sie gehörten. Aber der Braunkohlentagebau ist nicht nur gierig. Nach geraumer Zeit gibt er die abgebaute Schicht zurück und dem schichtmächtigen bleibt es dann überlassen, aus Gängen und Tiefen eine neue schöne Welt zu schaffen.

### Orubengleise, wo einst die Schule stand

Diesmal aber ruhte nun ein ganzes und großes Dorf auf der kohlernen Braunkohle, die hier eine Schicht von 25 Meter hat und bis zu 30 Meter an die Oberfläche dringt; eben jenes Edderitz mit seinen 240 Häusern und rund 1400 Einwohnern. Das Dorf liegt genau in der Mitte zwischen Kahlitz (Kahlitz), wo noch seine Braunkohlenschiefer Kongerze (Kiebel, und Löbjein (bei Halle), in dem das Geburtsort des Liebermanns Karl Liebermann steht. Die hier seit 1856 bestehende Grube Leopold findet in ihrer Nähe kein anderes Material mehr als das, was sich gerade unter Edderitz befindet. Wie es die Kistenmacher der Tage mit dem Bauern und dem Geoplen tat, so wird es nun dem Dorf ergehen. Seine Straßen und seine Häuser werden verschwinden, die Straße wird ihren Turm neigen und an anderer Stelle wieder emporwachsen; wo Generationen zur Schule gingen, werden die Orubengleise lauten, und die Kinder, die jetzt noch in der Wiege liegen, werden nicht mehr von dem alten Edderitz wissen, in dem sie geboren wurden, sondern sich in ihrem neuen schmalen Schulgebäude vom alten Vater die Geschichte der Wanderung ihres Dorfes erzählen lassen.

### Aber die Wecker bleiben

Auch die Zuderfabrik aus dem Jahre 1882, die die Rüben der Schwarzgerdelandschaft verarbeitet, muß mit umziehen. Wenn Edderitz sein 1000jähriges Bestehen feiert — auf einer Sekunde aus dem Jahre 973 wird die Gemeinde als Ort zum ersten Male erwähnt — wird es dies schon auf neuem Grunde und in neuem Gewande tun. Selbstverständlich ist das Gebiet, das die Grube Leopold braucht, nicht so umfangreich, daß auch die Gemartung wesentlich angegriffen würde. Die Entfernung der Wecker wird von den neuen Weckhöfen aus die gleiche bleiben. So müssen die alteingesessenen Bauern, darunter die Familie Poetsch, die seit 300 Jahren hier ihren Erdbhof besitzt, eigentlich nicht mehr als ihre Wohn-

rätten aufgeben. Was sie dafür eintauschen, nämlich neue, im besten Sinne moderne Häuser, Ställe, Scheunen, wird ihnen den Abschied von der Scholle sicherlich nicht allzu schwer machen.

Die Verlegung des Dorfes geschieht schrittweise und wird sich nach der Schnelligkeit des Wiederaufbaues richten. Zunächst wurde mit der Veränderung der Straße (Magdeburger) — Röhren-Löbjein (Halle) begonnen. Hiermit sind einige Schwierigkeiten verbunden, da die Straße durch sogenannte Bruchfelder, bekannte Erscheinungen beim Bergbau, führen muß. Die Bruchfelder müssen hergepumpt werden; die Straße läuft dann auf hohen Dämmen über diese Niederungen. Bis Frühjahr 1938 sollen bereits 14 Häuser in neuer Vorlage erstellt sein. Die Gesamtkosten der Verlegung von Edderitz trägt selbstverständlich die Grube Leopold; da aber die dort anstehende Braunkohle sich gerade für den neuesten Schmelzbetrieb bestens eignet und ihre Stärke eine Beschäftigung auf Jahre hinaus verspricht, kann der Plan als durchaus wirtschaftlich tragbar angesehen werden.

### Wie Anselm im weiten See . . . Neue schwere Umwetter in Oberbayern

h. München, 7. Sept. Lieber der Gegend von Bad Kibling entlud sich unter Bliz und Donner ein suchbarer Wolkenbruch, wie er seit vielen Jahren nicht mehr beobachtet worden ist. Sämtliche Keller standen innerhalb weniger Minuten unter Wasser. Die Terrasse des Kurhauses wurde überspült. Eine Wohnung mußte wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Die halbe Nacht hindurch waren Feuerwehrlöcher, hilflosere Einwohner, SA und Arbeitsdienst mit dem Auspumpen der überfluteten Keller und tiefergelegenen Wohnungen beschäftigt. Die benachbarten Orte Mitraching und Willing ragten wie Inseln aus dem weiten See heraus, der sich aber dem Moorland gebildet hatte. Auch über die Riesbäder und Tegernsee-Region sind zu gleicher Zeit schwere Umwetter niedergegangen, die mehrere Stunden anhielten.

### Von 80 Zentner in ihrem Kessel erdrückt

Eigenbericht der NS-Pressa  
rg. Götting, 7. Sept. Einem furchtbaren Unglücksfall fiel in einem Dorf in der Oberlausitz der Kottenführer einer Arbeiterkolonne zum Opfer, die einen 80—100 Zentner schweren Kessel aufstellte. Während des Aufwindens des Kessels hörte er ein merkwürdiges Geräusch, ging um den Kessel herum, so daß er sich zwischen Umfassungsmauer und Kessel befand. In diesem Augenblick riß das Halteband. Der schwere Kessel erdrückte den Kottenführer an der Wand.

### Starke Wolfspilge in Polen

Eigenbericht der NS-Pressa  
rg. Breslau, 7. September. Aus Ostpolen kommen immer neue Meldungen von einer starken Wolfspilge, wie sie in diesem Umfang seit Jahren nicht mehr erlebt wurde. In dem Dorf Tymoszewitz wurde ein zehnjähriger Knabe von einem Kubel Wölfe völlig zerrissen. Kurze Zeit später ein siebenjähriges Mädchen, nachdem schon einige Tage vorher ein dreijähriges Kind den Bestien zum Opfer gefallen war. In den letzten Tagen konnten in der Nähe dieses polnischen Dorfes allein elf Wölfe erlegt werden.

## Marktberichte

### Stuttgarter Schlachtlehmarkt vom Dienstag, 7. September

Kaufpreis: 19 Ochsen, 165 Bullen, 167 Röhre, 94 Färken, 872 Kälber, 828 Schweine.  
Preise: Ochsen a) 42 bis 44, b) 39 bis 40; Bullen a) 39 bis 42, b) 38; Röhre a) 39 bis 42, b) 33 bis 38, c) 26 bis 32, d) 13 bis 24; Färken a) 40 bis 43, b) 39, c) 34; Kälber a) 60 bis 65, b) 54 bis 59, c) 45 bis 50, d) 32 bis 40. Schweine a) 55,5, b) 55,5, c) 54,5, d) 54,5, e) —, f) —, g) 1) 54,5 bis 55,5, g) 2) 50 bis 53,5. Eier und Hühnerfleisch 53,5 RM. für je 50 Kilo Lebendgewicht. Marktverlauf: a) Röhre, a) und b) Ochsen, Bullen, Färken zugeleitet, Handel in den übrigen Wertklassen ruhig, Kälber beliebt, Schweine zugeleitet.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 7. September. Ochsenfleisch 1, 75 bis 78, Bullenfleisch 1, 72 bis 75, Rindfleisch 1, 72 bis 75, 2, 54 bis 63, 3, 48 bis 52, Färkenfleisch 1, 75 bis 78, Kalbfleisch 1, 80 bis 97, 2, 70 bis 80, Hammelfleisch 1, 86 bis 90, 2, 70 bis 80, Schweinefleisch 1, 73 RM. für je 50 Kilo. Marktverlauf: Ochsen —, Bullen, und Färkenfleisch ruhig, Kälbfleisch ruhig, Kalbfleisch mäßig beliebt, Hammelfleisch ruhig, Schweinefleisch lebhaft.

Alltägliche Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 7. September. Im nördlichen Teil Württembergs nehmen die Ablieferungen in Brotgetreide größeren Umfang an, während auf der Alb und im Oberland der Ertrag noch nicht richtig eingeleitet hat. Dementsprechend ist auch die Verlegung der Mühlen sehr unterschiedlich. In Braugetreide und Industriezweigen werden die herauskommenden Vorräte laufend aufgenommen. Der zum Verkauf gestellte Futtermittel ist größtenteils für die Viehwirtschaft bestimmt. In Weizen- und Roggenmehl kann der laufende Bedarf gedeckt werden. Für Mälzermischprodukte besteht gute Nachfrage. Es notieren je 100 Kilo frei verladen Vollmahlung: Weizen, württembergischer, durchschnittliche Beschaffenheit 75/77 Kilo, Ergänzungspreis vom 10. August bis 31. September 1937: W 8 19,50; W 10 19,70; W 14 20,10; W 17 20,40; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 69/71 Kilo, Ergänzungspreis vom 10. Juli bis 30. September: R 14 18,50; R 18 19,00; R 19 19,20; Braugetreide Durchschnittspreis 2, Ergänzungspreis 20,50; 3, Ergänzungspreis 21,00; Futtermittel, durchschnittliche Beschaffenheit, 50/50 Kilo: September-Ergänzungspreis 67 18,40; 68 16,70; Futtermittel durchschnittliche Beschaffenheit 46/49 Kilo, September-Ergänzungspreis 5 11 15,60; 6 14 16,10; Weizen (Voll) neu 4,50 bis 5,50; Kleben (Voll) neu 5,50 bis 6,50; Stroh (Drahtgepreß) neu 3.— bis 3,40; Spelzgera ab Station der Ergünzer oder Gerbmüller 2,70 bis 3.—

Rechnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg. Preise für 100 Kilo, zuzüglich 10% — 50 Prädikatsausgleich frei Empfangstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Roggen oder ähnlich anerkanntem Klebgetreide RM. 1,25 per 100 Kilo Aufschlag, mit einer Beimischung von Klebereichem Auslandsweizen RM. 1,50 per 100 Kilo Aufschlag für Type 812, RM. 3.— per 100 Kilo Aufschlag für Type 502. Reines Roggenmehl RM. 3,50 per 100 Kilo Aufschlag auf die jeweilige Type. Weizenmehl Basis-Type 812 vom 16. August bis 30. September: W 8 RM. 28,25; W 10 28,75; W 14 29.—; W 17 29.—; Roggenmehl Basis-Type 1150 ab 27. März: R 14 22,70; R 18 23,30; R 19 23,50; Atziarumpreise ab Mähle einschließlich Sack: ab 15. September 1936: Weizenmehl: W 8 9,25; W 10 10,10; W 14 10,30; W 17 10,45; Roggenmehl ab 15. August 1936: R 14 10,10; R 18 10,40; R 19 10,50. Roggen- und Weizen-Futtermittel jeweils bis zu RM. 2,50 per 100 Kilo trurer als Aris. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichmehlschlußschines maßgebend.

### 19 Todesopfer in Holzheim

Die Zahl der Toten des Eisenbahnunglücks in Holzheim hat sich auf 19 erhöht, da am Dienstag noch zwei Schwerverletzte gestorben sind.

## Glück muß man haben

München: Jungmädchenroman von Helmut Knopf

Recherchericht durch Verlagsanstalt Manz, München

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Man darf und Künstler nicht zu wörtlich nehmen; wir sprechen viel, nur um den Gedanken Form und Wort werden zu lassen und sind dann erschrocken, wenn ein anderer das Gebilde einer momentanen Laune für ein echtes Kind von Fleisch und Blut ansieht. „Wer viel plaudert, sagt viel“ sagt ein französisches Sprichwort. Und so gebe ich Ihnen gerne recht: ganz ernst sind wir erst zu nehmen in unseren Büchern und Bildern. Damit steht die andere Tatsache, daß Ihre reizende Person mir heute abend lieber ist als eine kleine Bibliothek, in gar keinem Widerspruch.

„Mit Ihnen ist heute nicht vernünftig zu reden. Lassen wir also das Manuskript und Ihr Referat und damit die Arbeit und reden wir von was anderem.“

„Zum Beispiel: von Ihnen!“ Korn sagte es galant, aber er meinte es ganz ernst.

„Das Thema ist nicht interessant genug. Und Theater: das grenzt für uns beide zu sehr an Arbeit.“ Sie lachte und sagte spöttlich: „Reden Sie von der Pünktlichkeit.“

„Wir recht!“ brummte Korn. „Ich laß mich gerne frozeln, aber ich drehe den Spieß auch gern um!“

„Da bin ich unantastbar.“ — Thea lachte siegesgewiß.

„Ja, unantastbar, wie alle Sekretärinnen. Früher, da brachten ihr Frauen wenigstens in das pedantische Arbeitsleben des Mannes so etwas wie eine natürliche, naturhafte Anordnung. Früher kamen, um mit den Worten des Adlers zu sprechen, die Frauen wenigstens zu spät und reizend dadurch und gefielen. Aber seitdem die Sekretärinnen

erfunden sind, die Häterinnen nicht etwa des heiligen Feuers — aus der lodernen Flamme ist längst Kerzenstärke 150 geworden — sondern der heiligen Ordnung, die Göttinnen des Fahrplans von Null Uhr eine Minute bis 24 Uhr und die Behercherinnen der Kartothek von A bis Z . . . Lachen Sie nur, Fräulein Haller, es ist so, leider, leider! Die Erfindung der Sekretärin als einer Information der päpstlichen Frau hat das Leben völlig skelettisiert, präpariert und tot gemacht. Diese ewige Ordnung . . .

„Ist eine segensreiche Himmelstochter“ — warf Thea dazwischen.

„Meinetwegen! Aber dann ist die sogenannte Pünktlichkeit ihre verfluchte Zwillingsschwester. Gewiß hat die Natur ihre Ordnung, aber sie kennt keine Regel ohne Ausnahme, sie rechnet nie geizig, verschwendet in Fälle. Haben Sie je eine Sekretärin gesehen, die in Fälle verschwendet —“

Er hatte sich zurückgebeugt und sah empört und strafend in Theas braune Augen. Er freute sich, daß dem Mädchen der Abend gefiel. Sie hatte so was Frisches, sie war — er dachte seine Gedankengänge weiter — jene Ausnahme unter den Sekretärinnen, die anscheinend nach dem ewigen Gesetz der Natur gelegentlich doch immer wieder vorkommt, kurz, sie war ein netter Kerl, seines Umganges und seines Freundeskreises wert und würdig.

In diesem Augenblick kam Waager. Aber er war nicht allein. Eine Dame war bei ihm.

„Mein Gott! — Die Hellina!“ Korn erhob sich rasch und lebhaft.

„Die Schauspielerin von den Kammerspielen?“ fragte Thea leise.

Aber Korn nickte nur. Er begrüßte Waager, der Hellina aber lächelte er die Hand; galant, erfreut und mit einer Grazie, die man dem Phlegmatiker nicht zugetraut hätte. Sie kannte ihn durch seinen Freund Waager und sagte nur: „Grüß Gott, alter Zigeuner!“

Die Schauspielerin ließ den schweren Abendmantel in die Hände der Kellnerin gleiten. Groß und schlank und siegesfroh stand sie da im Abendkleid.

Ein Kläcker ging durch den Raum.

„Geh, rüdens a bisserl. Ich brauch'n verstedten Platz, ich kann das ewige Gekoch der Menschen nicht leiden!“

Sie reichte Thea die Hand. Um ihre helle Gestalt im kornblumenblauen Kleid tauchte es feidig. Von ihren nackten Schultern und Armen kam ein süßer Duft. Thea sah ein wenig bekommen neben dieser schönen Menschen-schwester.

Waager hatte gespielt und war müde. Die Hellina aber lächelte sich gleich behaglich.

„Ach, so ein freier Abend, das ist was Herrliches. Ich will nachher noch auf einen Sprung in die Oper. Mozart — Figaro! Singen sollt man halt können, Waager, singen! So eine Oper ist doch was anders. Und hinterher will ich noch ins Brechingspalaß. Daher die Aufmachung! Aber jetzt redets ihr mal. Allenwel habe ich den größten Tert, ob's auf der Bühne ist oder im Leben!“

Sie lachte und die beiden anderen fielen ein.

„Gegen dich kommt man ja nicht auf, da verlagt sogar mein Mundwerk!“

„Recht sagst du schon wieder du! Wir sind hier nicht im Dienst, und ich möchte auch mal im Leben'n Sie hören und nicht nur in der Rolle und im Stück. Was trinkt's Ihr denn? Geh, Fräulein, bringen Sie mir auch so einen Roten!“

Sie hob ihre beiden Arme und strich das volle blonde Haar zurück.

Dann wandte sie sich an Thea.

„Daller? Nicht wahr? Vor fünf Jahren war ich in Brann mal mit einem Charakterpieler Haller engagiert. Ein lieber Kerl, ein sehr lieber Kerl. So einer von innen her, ganz echt, ganz Feuer. Ich spielte damals die Porzia und ob Jhes glaubt oder net, Angst hab ich vor ihm gehabt, wirklich Angst. So echt war der Schpötel.“

(Fortsetzung folgt.)



Partei-Amt mit  
betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Betr. Streikberatung für das Deutsche Handwerk. Eine Sprechstunde über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk wird am Donnerstag den 9. September

in Neuenburg von 15-16 Uhr im Hause der DAF, Adolf Hitlerstr. 7; in Wildbad von 14-14½ Uhr in der Ortsverwaltung der DAF im alten Postgebäude abgehalten.

Deutsche Arbeitsfront, Arbeitsberatung für Betriebsführer. In arbeitsrechtlichen Fragen findet eine Sprechstunde für Betriebsführer statt:

Donnerstag den 9. September 1937; in Wildbad von 14-14½ Uhr in der Ortsverwaltung der DAF im alten Postgebäude.

In Neuenburg von 15-16 Uhr im Hause der DAF, Adolf Hitlerstraße 7.

11. Jv. BdM. JN.

WV Standort Neuenburg. Heute abend um 7½ Uhr tritt die gesamte Schar in tadelloser Dienstausrüstung am Heim an. Ich erwarte vollständiges Erscheinen.

Die Gruppenführerin.

des geöffneten Konverts verwendet. Einen Brief, den der Sohn an seine Mutter in B. mit 3 Mark Inhalt zum Ankauf eines Kranzes für den verstorbenen Vater gerichtet hatte, öffnete der Angestellte ebenfalls, sandte ihn aber wieder mit dem Gelde an die Empfängerin vielleicht deshalb, weil ihm der Betrag zu niedrig war, vielleicht auch aus Gründen der Pietät. Im Ganzen hat S. aus unterschlagenen Briefen 90 Mark entnommen und dieses Geld mit liebreichen Dirnen verbraucht. Die Große Strafkammer nahm diesmal gewinnfähige Urkundenbeseitigung in Tateinheit mit Verletzung des Briefgeheimnisses und Amtsunterschlagung an und sprach gegen den geschädigten Angestellten eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und eine Geldstrafe von 100 RM. aus. Geldstrafe und 6 Monate erlittene Untersuchungshaft werden auf die Zuchthausstrafe angerechnet.

An der Jugend des Dorfes in schändlicher Weise vergriffen

hat sich der verheiratete 39 Jahre alte Hermann Kaus in Pfriingen. In 10 Fällen trieb der Unhold Unzucht an Kindern im Alter von 10 bis 15 Jahren in so freibarer Weise, daß er für den Ort eine große Gefahr geworden war. Seine verwerflichen Taten begannen im Jahre 1933 und wurden bis 1937 fortgesetzt. In einigen Fällen hat sich Kaus des vollendeten Verbrechens der Notzucht und des Notzuchtversuchs sowie der tätlichen und wörtlichen Beleidigung schuldig gemacht. Er bestritt in allen Fällen, wurde aber seiner Schandtat überführt. Die Große Strafkammer erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust.

Der Abtreibung und fahrlässigen Tötung

angellagt war die bisher unbescholtene 31 Jahre alte Auguste D. in S. Die Ehe der Beschuldigten ist keine glückliche, was auf Verschulden des Mannes zurückzuführen ist. Die

dem die Krömer ein Standgeld zu bezahlen hatten.

Die öffentliche Mezel ist dem Rechnungsjahr nicht von den Mezern besetzt worden, daher konnte auch kein „Konkurs“ vereinbart werden. Mehr Einnahmen brachte die Bürger-Einnahmestraf, die nach uralten Statuten 1 fl. 8 kr. betrug. Sie wurde hauptsächlich von den Untergangrichtern anditiert. Diese Straf erhielt, wer seinen Janz nicht richtig sigen hatte, wer einen Janzoo verperrt, wer eine eingekerkerte Mauer nicht wieder instandsetzte, wer einen Erbfall liegen ließ, wer in den Schweinegräben die Mauer besahe, wer über ein anderes Feld ging, weil einer seine Staffel nicht nach Vorschrift setzte, ein anderer, weil er durch seinen Schweinefall die Feuergrub übernahm usw. Große Mißbräuche waren in der Waldwirtschaft eingetrieben. Viele Leute warteten nicht auf den Pladhit, sondern trieben ihr Vieh vorher hinaus. Sie erhielten dieselbe Straf mit 1 fl. 8 kr. Das war für damals eine ganz empfindliche Straf.

Auch das Sterben war damals schon teuer. Wenn jemand in der unteren Kirch begraben werden will, kostet das 10 fl. Wer von Fremden und Kurgen im Kirchhof begraben werden will, kostet die Grabstätt 1 fl. 30 kr.

Wir hören auch von einem Hausverkauf. Der Handelsmann Lufsch kaufte von der Stadt die Herberg zur „Post“ um 100 fl. und verkaufte sie wieder an die Frau des Stadtmeysters Weis. Dies war aber bei einjährigem Grundstücksverkauf des ganzen Grundstückes (Schluß folgt)

ihm vom Geiz vorgeschriebenen öffentlichen Interessen berücksichtigt, handle er pflichtwidrig. Daraus ergebe sich, daß derjenige, der dem Schriftleiter eine solche Gehaltung seiner Zeitung durch Anbieten, Versprechen oder Gewähren eines Vorteils oder durch Androhung eines Nachteils zumutet, sich einer Verleumdung bzw. Verleumdung schuldig macht.

### Aus der Kreisstadt Neuenburg

#### Notsignale auf der Landstraße

Ueber eine Verfügung von Korpsführer Bühnlein über Notsignale auf der Landstraße teilt die „Nationalsozialistische Parteikreisverwaltung“ unter anderem mit:

„Nacht die meisten Kraftfahrer betrachten es — auf Grund schlechter Erfahrungen — mit gewissen Misstrauen, wenn sie auf der Landstraße durch Winden zum Halten aufgefordert werden. Häufig sind es Autoschrotter, die mitgenommen werden wollen, oder aber auch dumme Elemente, die irgend etwas im Schilde führen. Dies trifft insbesondere des Nachts zu. Damit nun aber der ankündigende Kraftfahrer, der infolge einer Panne seines Kraftfahrzeuges wirklich der Hilfe bedarf, nicht zum Leidtragenden dieser psychologisch verständlichen Einstellung wird, hat der Führer der gemeinen deutschen Kraftfahrt, Korpsführer Bühnlein, einer Anweisung des DVV-Kreisamtes, nach der der Wagenwinkel des KRAFT oder der Wagenwinkel des DVV von allen zu ihrer Führung Berechtigten als Notsignal auf der Landstraße benutzt wird. Da die mißbräuchliche Färbung des Winkels strafbar ist, kann damit gerechnet werden, daß er nur an Kraftfahrzeugen geführt wird, deren Fahrer hierzu berechtigt sind.“

#### Steuerberatung für das Deutsche Handwerk

Die bereits wiederholt bekanntgegeben wurde, haben die Rechtsberatungsstellen der DAF nunmehr auch die Beratung des Deutschen Handwerks in familiären Fragen des Steuerrechts übernommen.

Den Handwerksmeistern wird, soweit sie Mitglied der DAF sind, Rat und Auskunft erteilt in allen Steuerfragen; bei der Aufklärung von Steuererklärungen und steuerlichen Eingaben sowie bei der Einlegung von Rechtsmitteln gegen Steuerbescheide wird Hilfe geleistet.

Die Beratung erfolgt grundsätzlich kostenlos, nur die Kosten der Finanzbehörden hat der Steuerpflichtige selbst zu tragen. Nähere Auskunft über die Sprechstunden, die in regelmäßigen Abständen in allen Städten des Gaugebietes abgehalten werden, erteilen die Kreisobmänner, die Rechtsberatungsstellen und die Kreishandwerksräte der DAF.

Die Termine der Sprechstunden werden jeweils im „Schwarzen Brett“ der Tagespresse bekanntgegeben.

Die nächste Sprechstunde in Neuenburg findet am 9. September in der Zeit von 15 bis 16 Uhr im Hause der DAF, Adolf Hitlerstraße 7 statt, und in Wildbad am gleichen Tage in der Zeit von 14-14½ Uhr in der Ortsverwaltung der DAF im alten Postgebäude.

#### Unfallkurve immer noch zu hoch

Eine vom Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei lobden veröffentlichte Au-

stammensetzung der Zahlen der Verkehrsunfälle ergibt, daß sich im ersten Vierteljahr 1937 im Reich insgesamt 49 345 Unfälle ereignet haben. Das bedeutet einen Rückgang der Unfälle gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres von 50 213 Unfällen um 1,7 v. H. Ein zweifellos Erfolg im Kampf gegen den Verkehrsunfall, besonders wenn man berücksichtigt, daß sich seit dem ersten Vierteljahr 1936 der Bestand an Kraftfahrzeugen um etwa 15 v. H. erhöht hat. Die Zahlen, die im Ganzen gesehen erfreulichere Weise eine weitere Senkung der Verkehrsunfallkurve erkennen lassen, können als ein Erfolg der deutschen Verkehrspolitik bezeichnet werden, die sich die energische Bekämpfung der Verkehrsunfälle zum Ziel setzte.

#### Zwei traditionstrene Gemeinden

Erfingen bei Pforzheim, 8. Sept. Jede Stadt und jedes Dorf hat seine eigene Geschichte. Geht man durch die Gassen und Straßen, blüht man in die Winkel hinein, läßt man sich von kundigen Bewohnern aus alten längst vergangenen Zeiten erzählen; wie oft zeigt es sich so, daß sie einmal vor einigen hundert Jahren von einem harten Schicksal heimgesucht wurden. Die Gemeinden Erfingen und Pflingen zählen zu den Gemeinden, die früher von einem schweren Unglück heimgesucht wurden. Im Jahre 1397, also vor 580 Jahren, wurden sie von der Pest betroffen. Diese furchtbare Krankheit raffte innerhalb von zwei Tagen 230 Menschen dahin. Die Menschen jener Zeit befanden sich in bitterer Not und versprachen, wenn die Pest aufhöre, jedes Jahr am 7. September zu fasten und den Tag als örtlichen Feiertag zu begehen. Streng hielten die Vorfahren an ihrem Gelübde fest und begingen bis zum Jahre 1490 den Gelübde-Tage. Die Regeln wurden dann etwas erleichtert und nach diesen wurde der Feiertag bis heute begangen.

#### Große Strafkammer Pforzheim

Von unserem U-Berichterstatter

##### Amtsunterschlagung

Die Pforzheimer Große Strafkammer hatte in der Sitzung vom 6. April d. J. den bisher unbestraften ledigen, 25 Jahre alten Postauswärtler S. S. in B. wegen Amtsunterschlagung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft an das Reichsgericht wurde das Urteil aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung an die Große Strafkammer zurückverwiesen. In dieser war nach dem Erkenntnis des Reichsgerichts die Frage, ob hinsichtlich der Urkundenunterschlagung der Angestellte in gewinnfächtiger Absicht gehandelt hat. Diese Absicht hatte die Große Strafkammer in ihrem ersten Urteil verneint, während das Reichsgericht gegenteiliger Ansicht war. S. hatte in den Jahren 1936 und 1937 Briefe, in denen er Geld veruntreute, an sich genommen und ihres Inhalts beraubt. Die auf diese Weise entwerteten Sendungen sind vom Beschuldigten verbrannt worden. In anderen Fällen hat S. angeblich aus Reue die Briefe eines Mädchens geöffnet, das sich mit seinem Verhältnis geschrieben hatte. Nach Kenntnisnahme von dem Inhalt hat die Beselke dann wieder vom Angeklagten in der Weise weitergeleitet worden, daß er neue Converts schrieb und die bereits abgestempelten Briefmarken

Demmer und Friedrich Bechtel. Ihre Arbeit bestand sonst vor allem darin, die Kamme der gemeinschaftlichen Wäschhäuser in Ordnung zu halten und zugleich waren sie auch die Gipser. Der Schmied hieß David Haas. Er lieferte die Brunnenläsels, die verschiedenen Nägel und Schrauben. Die Gleserarbeit machte ein Joh. Schwerdtfeger aus Hebesel. Die lehrten Schalkfarrern und Marktschragen stiftete der Wagner Grante. Die Schreinerarbeit fertigte ein Albrecht Kappelman, einen anderen Teil derselben der Schreiner Christian Brachhold, auch reparierte dieser die Feuerpist. Auch der Dreher Joh. Georg Aderle war am Mezelbauwesen beteiligt. Ein Nagelschmid Seyfried verfertigte die nötigen Kalknägel, ein anderer Nagelschmid Reudig die Bretternägel. Einen Seiler gab es hier nicht. Die Seiler zur Mezel wurden von Calw bezogen. Das Holz von der Lantenbachsäge wurde hierhergeführt, auch die Schuitwaren, durch Hölzer Joh. Schmid. Ein auffälliger Ausgabeposten lautet auf 1 Scheffel Dinkel oder dafür 3 fl. 30 kr. an das herzogliche Jucht. u. Arbeitshaus Ludwigsburg. Die durch die vorgenannten Kirken- und Schulinstitutionen entstandenen Kosten wurden hälftig von der Gemeinde und den Seiligen getragen. Bei der Reineinführung eines Seillichen trug auch das Städtlein die Investitionskosten. Dabei erfahren wir auch von dem neuen Wegal Inverintendenten, daß sein Gehalt von Wildbad, Neuenburg und Derrental zu tragen ist; das macht für Wildbad etwa 75 fl.

Dreimal gab es auch einen Jahrmart, an

#### Ableistung des Dienstpflichtrestes

Das Reichskriegsministerium gibt folgendes bekannt: Soldaten, die aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen vorzeitig aus dem aktiven Wehrdienst entlassen worden sind, sind zur Ableistung des Restes ihrer aktiven Dienstpflicht von den Wehrersatzstellen wieder einzuziehen, wenn 1. die für die vorzeitige Entlassung maßgebend gewordenen Gründe nach Feststellung der für den Wohnort des Entlassenen zuständigen Kreispolizeibehörde fortgefallen sind, 2. der Entlassene zu einem Zeitpunkt, zu dem die Wehrersatzstellung in Frage kommt das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Die Wehrersatzstellung kann unabhängig vom allgemeinen Einziehungsbegriff jederzeit erfolgen.

#### Keine Wartezeit für Parteianwärter

Durch eine Bekanntmachung des Reichsleiters der NSDAP, Schwarz, im „Völkischen Beobachter“ wird eine in der NSDAP erlassene Notiz, nach der für Parteianwärter eine Wartezeit von 2 Jahren festgesetzt sei, dahin berichtigt, daß eine „Wartezeit“ für Parteianwärter nicht besteht.

Sämtliche Dienststellen der Partei sind gehalten, darauf hinzuwirken, daß die Zeit zwischen der Ausstellung der gelben Parteianwärterkarte und der Ausbändigung der roten Parteimitgliedskarte so kurz als möglich ist. Diese Zeit wird in der Regel nicht mehr als sechs Monate betragen.

Die Aufnahme in die Partei wird durch Ausbändigung der von der Reichsleitung der NSDAP ausgefertigten roten Parteimitgliedskarte bewirkt.

#### „Das soll nicht in die Zeitung“

In der letzten Zeit hatten sich verschiedene Gerichte mit der strafrechtlichen Würdigung des Tatbestandes zu befassen, daß der Angeklagte durch Versprechen eines Vorteils oder Androhung eines Nachteils einen Schriftleiter zu bestimmen versuchte, über eine Hauptverhandlung in Strafsachen in der Tageszeitung nicht zu berichten. Zum Teil haben die Gerichte den Tatbestand der Verleumdung bzw. der Verleumdung bejaht.

Einige Gerichte jedoch, darunter das Oberlandesgericht Neuenburg, haben die Anwendung dieser Strafbestimmungen abgelehnt. Die Wahrheitspflicht des Schriftleiters, so wird gesagt, enthalte nicht die Verpflichtung, daß er über alle Vorgänge des täglichen Lebens berichten müsse. Wenn der Angeklagte den Schriftleiter habe veranlassen wollen, über eine Strafsache nicht zu berichten, so habe er nur das freie Ermessen des Schriftleiters beeinflussen, aber nicht eine wahrheitswidrige oder unvollständige Berichterstattung herbeiführen wollen.

Dieser Auffassung tritt Oberregierungsrat Dr. Doerner vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Justiz“ entgegen, weil sie die Stellung des Schriftleiters im heutigen Staat verkenne und auf einer zu wörtlichen Auslegung der Bestimmungen des Schriftleitersgesetzes beruhe. In der Wahrheitspflicht sei zugleich das Recht des Schriftleiters begründet, unter Einwirkung von irgendwelchen Privatinteressen nur seiner eigenen Überzeugung zu dienen. Der Schriftleiter müsse das Ermessen pflichtgemäß ausüben. Darin werde er beschränkt, wenn ihm aus verlässlichen Gründen bestimmter Einzelpersonen, insbesondere der Angeklagten, nahegelegt werde, über eine Strafsache nicht zu berichten. Sobald er bei der Entscheidung über die Aufnahme oder Nichtaufnahme des Berichts andere als die

#### Aus Wildbader Rathausakten von 1765

Von Oberlehrer Wildbrett, Wildbad (Vortsetzung)

Der Grundbesitz besonders der Junkleute, war damals noch recht üblich. Der neuangeworbene Bürger Matthäus Lermann (Wermann) in der End, will die Fron nicht in Katastra leisten, sondern dafür 4 fl. bezahlen; ebenso der Matth. Knüller von der Kleins und der Paul Theurer von der Ronnemüh. Nun hören wir, wie sich die kleinen Fuhrlaute am 15. Febr. 1765 beschwerten und fordern, daß der Lermann mit 6 Stück Ochsen, der Theurer von Ronnemüh mit 4 Stück, der Schraft vom Christhof mit 4 Stück, der Knüller mit 1 Stück Ochsen Fronen sollen, andernfalls sollen diese ihnen das Fronen bezahlen. Darauf gingen die Auswärtigen ein.

Einen Behenden gab es damals auch noch. Aufseher war der jeweilige Stadtpfarrer. Die Abgabe von 48 fl. wurde auf die Bürger umgelegt.

Was eine Stadt damals an Vorräten hatte, interessiert ganz besonders. Da sind z. B. 21 Feuerlöcher, 39 Fehringe, Vorräte an Lichter, Anschläg, Schmet, Pulver, Senf u. Stroh usw.

So betragen die jährlichen Einnahmen der Stadt 4 098 fl. 48 kr., während die Summe der Ausgaben 3 744 fl. 46 kr. ausmachte. Von diesen Ausgaben interessieren uns besonders die für Besoldungen. Der Stadtschreiber erhielt als Wartgeld 18 fl., als Mühladenverwalter

20 fl., ein Ixum von 4 fl. jährlich. Der Bürgersmeister bezog als Rechner 6 fl. als Richter 3 fl. und als Mühlmeister 8 fl. Die ältesten Richter erhielten je 3 fl. Der Praxepfater hatte als Gehalt 20 fl., dazu 2 Klaster Holz, für die Sonntagsschul 30 kr. Der Professor bezog 15 fl. und 6 Klaster Holz, wegen Schöpfung der Orgel 3 fl., dazu hatte er von 128 Köpf Schullindern im Quartal 3 Heller, tut in allem 34 kr. Im Ganzen erhielt der damalige Professor Schenking 30 fl. Der Wähler kam auf 12 fl., ein Salzrechner auf 8 fl. Die Besoldungsbeträge waren jährlich 6 fl. Degegen erhielt der Nachwächter Rometsch 15 fl. Die Proflosger bekamen jährlich 15 kr. wie die Fleischschäger. Der Stadtschicht erhielt jährlich für seine vielen Rantlein 15 fl. Josef Schmid und M. Gebauer waren Brunnenmeister mit einem Wartgeld von 15 fl. Joh. Sal. Krauß u. M. Hammer waren ordentliche Viehschauer bei den Mezern. Der Kubhirt Rometsch bezieht für die Unterhaltung des Postviehs 12 fl. Unter den Jahresausgaben spielt vor allem der Bau eines neuen Mezelhauses mit Mezel, Schlaghaus und Tribant eine wichtige Rolle. Ein Gebäude 44 Schuh lang 18 Schuh breit und 10 Schuh hoch. Die Zimmerarbeit veranlaßte der Zimmermeister Joh. Schmid, der das Anwesen nach weidmähiger Art nach dem vorgeschriebenen Maß herzustellen hat. Bei dieser Mezel muß der Mezelsteg über die End gezogen sein, da er damals gestiftet worden ist.

Die Zimmerleute hatten damals viel Arbeit mit dem Bohren von Brunnenentweln. Die Maurerarbeiten übernahmen Friedrich

Anglagte hat durch eine Tätigkeit in Storzheim versucht, sich und ihre drei Kinder ebenfalls durchzubringen. Mitte Juli d. J. hat sie sich mit einer Freundin eingelassen, die dieses vertrauliche Verhältnis dahin ausgenutzt hat, indem sie die D. freischlug, an ihr abzutreiben. Verurteilt wurde D., das eine Vergrüßung und schließlich den Tod der noch lebenden Arbeitskameradin herbeiführte. Nach dem Ergebnis der Vernehmung der Angeklagten und dem der Beweisaufnahme stellte das Gericht fest, daß keine unehrlichen Motive die Beschuldigte zur Tat veranlaßt haben, daß sie vielmehr gegenüber der Freundin sich willensschwach gezeigt hätte. Aus diesen Gründen ließ das Gericht Mitle walten und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten abzüglich 2 Monate der erlittenen Unterhauungsstrafe.

### Große Strafkammer Tübingen

**Freispruch in einem Sittlichkeitsprozeß**  
Tübingen. Die Große Strafkammer hat sich in „Nagolder Geschäften“ am Freitag mit einem Sittlichkeitsprozeß zu beschäftigen, der in keiner Art selten ist. Auf der Anklagebank saß ein Schullehrer, dem allgemein die besten Zeugnisse ausgestellt wurden. Ein Erzieher, der bei seiner Schulpflicht immer gerne gesehen wurde und zu dem die Jugend stets gerne in die Schule ging. In Unterschwanden war er sieben Jahre als Lehrer an der einflussigen Schule. Sämtliche acht Jahrgänge umfaßten nie mehr wie 15-18 Schüler und Schülerinnen. Diesen Schülern war er nicht nur Lehrer und Erzieher, er war ihnen auch guter Kamerad, der mit ihnen spielte, mit ihnen wanderte, im Winter kleine Feiern mit ihnen veranstaltete und anderes mehr. Die Schüler konnten es oft kaum erwarten, bis die Ferien vorüber waren und der Lehrer wieder in das kleine Dorfschulhaus zurückkehrte. Bis zum letzten Tag herrschte diese Verbundenheit zwischen Lehrer und Schüler vor. Doch in dem kleinen Dorf war auch die Klatscherei in besonderer Mäße. Kaum war der Lehrer von dem Dorf abgezogen, ging auch schon der Klatsch über den Lehrer los. Wie der Klatsch entstanden ist, ist nicht bekannt. Immerhin trugen dazu einige schon aus der Schule entlassene Mädchen nicht unwesentlich bei. Bei ihnen war es eine gewisse Mode gegen den Lehrer, denn mehrmals mußte er für wegen Dingen tadeln, die man sonst an anständigen Mädchen nicht findet. Der Dorfklatsch verbreitete sich immer mehr und bald hieß es im ganzen Dorf, der Lehrer habe sich in fittlicher Beziehung an den Mädchen vergangen. Die Mädchen machten auch

vor dem zanzöjiger dementsprechende Angaben und selbst in der Hauptverhandlung wußten sie davon zu erzählen. In der Hauptverhandlung verweigerten sie sich aber größtenteils in Widersprüche, und wie sich weiter herausstellte, haben sie sehr stark angetrieben. Der Sachverständige, der ein Gutachten über die einzelnen Aussagen der Zeuginnen abgab, war von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugt. Die Große Strafkammer verurteilte dann auch nach 10 1/2 stündiger Verhandlung folgendes Urteil: der Angeklagte wird freigesprochen.

### Schwäbische Chronik

Als sich der 31 Jahre alte Lorenz Kretzer aus Bahren abends mit dem Fahrrad auf der Heimfahrt befand, stürzte er in einer Kurve bei Wolfegg (Kreis Waldsee) tödlich. Er hinterläßt eine Frau und acht unmündige Kinder.

Der 34jährige verheiratete Herrmann Reinhardt von Stuttgart, wohnhaft in Welzheim, wurde von der Pfälzischen Strafkammer des Landgerichts wegen eines fortgesetzten Verbrechens der erschweren Amtunterschlagung in Tateinheit mit einem fortgesetzten Vergeben der erschweren Untreue unter Fälschung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt, die als durch die Unterschlagungshandlung verbißt gilt.

Der Landwirt Gottlob Frank in Alfeld (Kreis Bielefeld) erntete eine Kartoffel im Gewicht von 1050 Gramm.

Stuttgart, 7. Sept. (Carola Busch im Frauenamt der DAF.) Eine der dienstältesten Jugendführerinnen Württembergs, Gaujugendreferentin der DAF, Carola Busch, scheidet in diesem Monat aus der Jugendarbeit aus und tritt ins Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront ein. Carola Busch ist Parteigenossin der Komppzeit und führte bis zu ihrer Berufung nach Stuttgart im Spätherbst 1934 den Untergang 196 (Schwarzpaul). Als Gaubeauftragte für „Volkswirtschaftliche Erziehung“ im Frauenamt der DAF wird sie nun weiterhin der Bewegung dienen.

Heidenheim, 7. Sept. (Der Fuchs kam durch die „Hohle Gasse“.) Bei einer Aufführung von „Wilhelm Tell“ im hiesigen Naturtheater kam es am Sonntagnachmittag zu einem ebenso merkwürdigen wie amüsanten Intermezzo. Plötzlich erschien zwischen den zahlreichen Zuschauern ein Fuchs, der zunächst in der „hohlen Gasse“ zwischen den Sitzreihen gemächlich der Bühne zutrottelte. Als er merkte, daß er sich vielen Menschen gegenüber sah, ergriff er Reißfuß und verschwand mit einem großen Satz über den Saum.

### Die Getreideernte ist gut eingebracht

Stuttgart, 7. September. Nach der im Württembergischen Statistischen Landesamt bearbeiteten Nachweisung über den Saatensstand zu Anfang des Monats September 1937 war das Wetter in der ersten Augustwoche und gegen Ende des Monats befriedigend und besonders warm, in der übrigen Zeit unbefriedigend. Die Getreideernte konnte infolge des günstigen Wetters gut eingebracht werden. Der Stand der übrigen Feldfrüchte war zu Anfang des Monats September etwas über mittel, doch ist die anhaltende Trockenheit besonders nachteilig für Hackfrüchte und Futterpflanzen. Auch das Dehnd hat unter zu geringer Feuchtigkeit gelitten. Da und dort nimmt die Mäuseplage überhand. Bei Döpsen, der ebenfalls unter der Trockenheit leidet, richten Blattläuse und die rote Spinne in den Kulturen große Schäden an.

Die Weinberge versprechen eine gute Ernte. An tierischen Schädlingen macht sich hier hauptsächlich der Saurewurm bemerkbar.

Am einzelnen war der Stand der Feldfrüchte zu Anfang September folgender (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Spätkartoffeln 2,3, Zuckerrüben 2,7, Futterrüben 2,7, Kohlrüben 2,5, Möberrüben 2,4, Winterkorn (Trotzweizen) 3,0, Stoppelsaat 3,6, Döpsen 2,3, Ackermais mit Beimpfung von Getreide 3,0, Zuckerrüben 2,8, Wiesen ohne Bewässerungsanlagen 3,0, Bewässerungsanlagen und Riefelwiesen 2,5, Viehwiesen 2,9.

### Brand durch ein zündendes Kind

Eigenberleht der NS. Presse  
Kottweil, 7. September. Durch ein zündendes Kind brach am Montagnachmittag in dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Karl Chamach in Dunningen (Kreis Kottweil) ein Brand aus. Da in der Scheuer reiche Heu- und Erntevorräte lagerten, stand das Gebäude in kurzer Zeit in hellen Flammen. Nachdem die freiwillige Feuerwehr bei der Bekämpfung des Feuers mit der Herbeischaffung des Wassers große Schwierigkeiten hatte, gelang es, das Wohngebäude von den Flammen zu verschonen. Auch konnte das Vieh und das Mobiliar gerettet werden. In Straßdorf (Kreis Schwab. Gmünd) brannte die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Scherrenbacherhofs Anwesen vollständig nieder. Das Großvieh konnte gerettet werden, während der gesamte Geflügelbestand den Flammen zum Opfer fiel.

### Zwei Brüder tödlich gestürzt

Donauwörth, 7. Sept. Die beiden 20 und 13 Jahre alten Söhne des Oberinspektors Meißner in Rorlsch, die sich zum Ferienaufenthalt in Waldshut befanden, unternahm eine Motorradfahrt in die hie-

lige Gegend. In der Nähe von Donauwörth stieß das Fahrzeug mit voller Wucht gegen einen Baum. Der ältere Bruder wurde auf der Stelle getötet, während der jüngere eine halbe Stunde später seinen schweren Verletzungen erlag.

### Die Heustockfunde bewähren sich

Niedlingen, 7. Sept. In Dünau erlöste am Sonntagabend plötzlich Generalalarm. Der Bauer Josef Müller hatte in seiner Scheuer eine starke Uebergärung des Dehndstods bemerkt. Er wurde sofort die Heustockfunde in Tätigkeit gesetzt, die höchste Brandgefahr erkennen ließ. Die alsbald erscheinene Feuerwehr konnte die Gefahr bannen, ehe ein Brand ausbrach. — Auch in Schuffenried wurde eine Heustockfunde aufgestellt, um den Brand, die durch Selbstentzündung des Heues drohen, wirksam zu begegnen. Im Kreis Waldsee befinden sich jetzt 3 solche Sonden und zwar in Waldsee, Wolfegg und Schuffenried.

### Wie wird das Wetter?



Die Hochdruckwetterlage, die sich in den letzten Tagen ausgebildet hat, ist im wesentlichen bestehen bleibend. Die ausgebreitete Störungstätigkeit, die über die Nordsee und England herrscht, hat sich bei uns nur durch leichte Unbeständigkeit und zeitweises Aufkommen von Bewölkung bemerkbar gemacht.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstagabend: Im Ganzen Fortbestand der Hochdruckwetterlage.

### Stadtpflege Neuenbürg.

## Zahlungstermine

für

- Grund- und Gebäudesteuer und Gebäudeversicherungsteuer: 1.-15. eines jeden Monats (Vorauszahlung).
- Gemeindesteuer: Vierteljährlich auf 15. Mai, 15. Aug., 15. November und 15. Februar.
- Gemeindegebäudesteuer: 1.-10. eines jeden Monats.
- Bürgersteuer: 10. und 24. eines jeden Monats.
- Bochzins der Ziegeltraß- und Junghäuserstraße: 1. Oktober.
- Bochzins der Mdt. Wiesen: 1. Juni und 11. November je hälftig.
- Holzgelde: 4 Wochen nach dem Verkaufstag.
- Schulgelde für Real-, Gewerbe- und Frauenarbeitschule: Auf den im Schulgeldzettel angegebenen Termin.
- Wasserzins: Nach Ablauf eines jeden Vierteljahrs (Zahlung an den Einzugsboten).
- Nicht- und Kraftstromgelde: Im allgemeinen nach Ablauf eines jeden Monats. (Zahlung an den Einzugsboten).

Heute schon zur Zahlung ganz verfallen sind folgende Steuern und Abgaben für 1937:

1. Brandschadensumlage.
2. Hundsteuer.
3. Feuerwehrabgabe.
4. Müllabfuhrgebühren.

Ich bitte um Einhaltung der Zahlungstermine.

Für die rückständigen Beträge gebe ich noch eine Zahlungsfrist bis 30. September 1937.

Stadtpfleger Effich.

### Stadtgemeinde Willbad.

## Einzahlung

der am 10. September 1937 fälligen Einkommensteuer und kath. Kirchensteuer von Mittwoch den 8. bis Freitag den 10. September (einschl.) auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4.

Bürgermeisteramt.

Christliches, fleißiges

## Mädchen

im Alter von circa 25 Jahren, das Kenntnisse im Kochen besitzt, per 15. ds. Mts. oder später gesucht. Bewerbungen persönlich oder mit Zeugnisabschriften und Bild erbeten.

Otto Barth, „Goldener Anker“, Calmbach.

---

Willbad.

Zu verkaufen circa 50 Zentner **Heu und Dehnd** in eingebracht, wegen Räumung. Kerkerstr. 180.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** ist billig zu verkaufen. Schulhaus Rothenbach.

## EINLADUNG

zur unverbindlichen Fußprüfung durch einen Fußpflege-Spezialisten von DR. SCHOLL'S FUSSPFLEGE-SYSTEM und zum Nachstellen der Dr. Scholl-EINLAGEN

Donnerstag den 9. bis Samstag, 11. Sept.

Ihr Fußabdruck auf Dr. Scholl's Pedograph

Normalfuß Plattfuß

## Pforzheim Schuh-Bross Leopoldstr. 7

### Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, 9. September 1937, vormittags 10 Uhr, in **Feldrennath:**

1. Schreibkommode.
1. leeres Faß, 250 Liter haltend; nachm. 3 Uhr in **Wirkensfeld:**
1. Kasten.

Zusammenkunft jeweils a. Rathaus, Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

---

### Brillen

in jeder Preislage und Ausföhrung, auch nach ärztlicher Verordnung, erhalten Sie sofort und gut bei

**H. Schweikert, Neuenbürg**

Uhrmacher und Optiker, Willenst. für alle Krankekrassen.

---

### Dauerwellen

in erstklassiger Ausführung **5 RM.**

Salon Willy Krager, Neuenbürg

Hofen a. E.

Suche auf 1. Oktober oder später in Dauerstellung in kleine Familie

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren. Edda Enftauer.

---

### Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 9. September	Freitag, 10. September	Vandwirtschaftliche Rad
8.00 Bräuhliche Walle	8.00 Bräuhliche Walle	6.15 Württembergische
8.45 Worenenlied	8.45 Worenenlied	6.30 Bräuhlienger
9.00 Zeitungsgabe, Wetterbericht, Vandwirtschaftliche Nachrichten	9.00 Zeitungsgabe, Wetterbericht, Vandwirtschaftliche Nachrichten	7.00-7.10 Bräuhlienger
9.15 Abendnachrichten	9.15 Abendnachrichten	8.00 Zeitungsgabe, Wellerkand, meldungen
9.30 Bräuhlienger	9.30 Bräuhlienger	8.30 Walle am Worenen
7.00-7.10 Bräuhlienger	7.00-7.10 Bräuhlienger	8.50 Reichsgertrien Rürn-bera 1937 - Koppel der 63 im Stadion mit Hilde des Rürnber
8.00 Zeitungsgabe, Wellerkand, meldungen	8.00 Zeitungsgabe, Wellerkand, meldungen	10.30 Sendeanale
9.00 Wetter- und Wellerbericht	9.00 Wetter- und Wellerbericht	11.30 Wellerbericht
9.15 Ohne Worenen leber	9.15 Ohne Worenen leber	12.00 Wellerbericht
9.30 Worenenle	9.30 Worenenle	13.00 Wellerbericht
10.00 Wellerbericht	10.00 Wellerbericht	14.00 Wellerbericht
10.30 Sendeanale	10.30 Sendeanale	15.00 Wellerbericht
11.00 Wellerbericht	11.00 Wellerbericht	16.00 Wellerbericht
11.30 Wellerbericht	11.30 Wellerbericht	17.00 Wellerbericht
12.00 Wellerbericht	12.00 Wellerbericht	18.00 Wellerbericht
12.30 Wellerbericht	12.30 Wellerbericht	19.00 Wellerbericht
13.00 Wellerbericht	13.00 Wellerbericht	20.00 Wellerbericht
13.15 Wellerbericht	13.15 Wellerbericht	21.00 Wellerbericht
14.00 Wellerbericht	14.00 Wellerbericht	22.00 Wellerbericht
15.00 Wellerbericht	15.00 Wellerbericht	23.00 Wellerbericht
16.00 Wellerbericht	16.00 Wellerbericht	24.00 Wellerbericht
17.00 Wellerbericht	17.00 Wellerbericht	25.00 Wellerbericht
18.00 Wellerbericht	18.00 Wellerbericht	26.00 Wellerbericht
19.00 Wellerbericht	19.00 Wellerbericht	27.00 Wellerbericht
20.00 Wellerbericht	20.00 Wellerbericht	28.00 Wellerbericht
21.00 Wellerbericht	21.00 Wellerbericht	29.00 Wellerbericht
22.00 Wellerbericht	22.00 Wellerbericht	30.00 Wellerbericht
23.00 Wellerbericht	23.00 Wellerbericht	31.00 Wellerbericht
24.00 Wellerbericht	24.00 Wellerbericht	32.00 Wellerbericht